Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter · Herforder Beobachter · Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bertelsmann, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 2.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeitüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 198 · Preis 15 Pfg. · Donnerstag, den 24. August 1933 · 5. Jahrgang

Vor der größten Kundgebung der Welt!

Die weiteren Vorbereitungen zum Reichsparteitag der NSDAP.

Nürnberg. Bürgermeister Liebel, der im Auftrage des Führers in jeder Woche über alle deutschen Sender einen Ueberblick gibt über die ungeheuren Vorbereitungen, die für den Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg getroffen werden, sprach abermals über alle deutschen Sender. Er wies u. a. darauf hin, daß auch das innere Stadtbild Nürnbergs der Weihe des Tages restlos angepaßt ist.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo der große Vorbeimarsch vor dem Führer stattfinden wird, werden alle störenden Reklamen von den Häusern entfernt. Die Fassaden der alten Giebelhäuser werden erneuert und der herrliche Chor der Frauenkirche ganz besonders zur Geltung gebracht. Alle Häuser des Adolf-Hitler-Platzes erhalten nach einem vorher aufgestellten künstlerischen Plan einen besonderen Schmuck durch bunte Fahnen, durch Aufsteckfahnen, durch Teppiche, Guirlanden usw. Auf drei Seiten des Platzes werden große Tribünen errichtet, die 8000 Menschen fassen. Auf der Mitte des Platzes wird ein Podium errichtet, von dem aus der Führer den Vorbeimarsch seiner SA., SS., der HJ. abnehmen wird.

An dem Vorbeimarsch werden etwa 300 000 Personen teilnehmen.

Schon in den Jahren 1923, 1927 und 1929 marschierten an der gleichen Stelle die Sturmabteilungen der NSDAP. an ihrem Führer vorbei.

Draußen im Luitpoldhain ist das gesamte Gelände vollkommen verändert worden. Ein 20 Meter hoher Wasserturm wurde gesprengt, das danebenliegende Pumpenhaus abgebrochen, Wasserbecken und Fontänen beseitigt, Hecken und Alleen wurden niedergelegt, mehrere [illegible] Bäume abgeholzt. Das riesige Oval des Luitpoldhains ist vollkommen eingeebnet und übersichtlich gemacht worden. Auf diese Weise ist eine stimmungsvoll umrahmte riesige Arena entstanden, die wohl

der monumentalste Massenaufmarschplatz in Deutschland

künftig sein wird. Auf diesem Platz dürfte jedes zweite Jahr der Reichsparteitag der NSDAP. abgehalten werden.

In der Mitte der Terrassen ist Platz für 8000 Sturmfahnen.

Für den Führer ist eine überhöhte Rednerkanzel erbaut worden. Dahinter befindet sich eine Tribüne für 120 neue Standarten, die am 3. September geweiht und den Formationen übergeben werden. Bisher sind 39 Standarten in Deutschland verliehen worden. Das ist nur ein geringer Bruchteil des im Laufe der Jahre riesig angewachsenen Hitlerheeres. Gegenüber dem Standplatz des Führers, zu beiden Seiten des Gefallenendenkmals, werden große Tribünen für etwa 50 000 Menschen errichtet. An der Stelle des Wasserturmes entsteht eine große Tribüne für die Presse mit 600 Plätzen.

In der Arena selbst werden weit über 100 000 SA.- und SS.-Männer Aufstellung nehmen.

Jeder private Autoverkehr ist während des Reichsparteitages in Nürnberg verboten.

Am 1. September beginnt um 10 Uhr in der Festhalle am Luitpoldhain der große Parteikongreß. Der große

Amtswalterappell, an dem rd. 150 000 Amtswalter teilnehmen,

wird in der Zeppelin-Kampfbahn abgehalten werden. Dort ist auch auf einer Tribüne Platz für 11 000 Fahnen geschaffen,

einen Fahnenwald, wie man ihn in Deutschland bisher kaum gesehen hat.

Ein riesiges Hoheitszeichen, das von sechs Fahnenmasten getragen wird, schwebt über der Haupttribüne. Der Adler des Hoheitszeichens hat eine Höhe von 12 und eine Breite von 6½ Metern. Weitere 12 Fahnenmasten von je 14 Metern Höhe flankieren die Haupttribüne. Das Feuerwerk wird bekanntlich das größte sein, das man in Europa jemals gesehen hat.

Zahlen aus der Arbeit der Nürnberger Organisationsleitung

Nürnberg. Von der ungeheuren Arbeit, die von der Organisationsleitung der NSDAP. für den Reichsparteitag in Nürnberg geleistet wird, kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man Zahlen hört. Für die Ausschmückung der Festhalle am Luitpoldhain mußten 20 000 Meter Dekorationsstoff, 1,5 Kilometer Guirlanden und 15 Wagenladungen Blumen besorgt werden.

Zu dem Amtswalterappell war Platz zu schaffen für einen Wald von 11 000 Fahnen. 340 Sonderzüge fahren nach Nürnberg. Für die Amtswalter mußten 150 000 Trinkbecher und 150 000 Eßgeschirre mit dem Bild der Burg und der Jahreszahl 1933 besorgt werden. Das Fernsprechamt Nürnberg hat allein über 1000 Sonderanschlüsse verlegen müssen. Parkplätze für 20 000 Fahrzeuge wurden geschaffen, **500 000 Kilogramm Fleisch und Wurst über den normalen Bedarf hinaus bereitgestellt.** Das Verpflegungsamt hat weiter 2600 Zinkkannen zu je 60 Portionen, insgesamt also Gefäße für 156 000 Portionen angekauft.

175 Waggons Stroh sind für das Strohlager angefahren worden. In Nürnberg-Stadt wurden 152 447, in Fürth-Stadt 32 128 und in Nürnberg-Land 25 200 Massenquartiere in Sälen, Fabriken und Schulen ermittelt. **Insgesamt sind neben den Feldquartieren 253 086 Lager in gedeckten Räumen bereitgestellt worden.** Das Essen für die Amtswalter wird in vier Riesenkesseln gekocht, von denen jeder mehrere tausend Liter faßt.

Da man für 150 000 Mann keine Kartoffeln schälen kann, werden kartoffellose Gerichte verabfolgt, z. B. Rindfleisch mit Nudeln. Die Geschäfte werden von morgens bis abends 9 Uhr geöffnet sein, die freien Verkaufsstände, von denen mehrere Tausend errichtet werden, können bis zur Mitternacht offen gehalten werden.

Der Wille des Führers / Die Sozialpolitik der Reichsregierung

In der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht der Pressereferent des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Münz, **einen bemerkenswerten Ueberblick über die sozialpolitische Gesetzgebung seit dem 30. Januar 1933.** Ein gutes Zeichen für die künftige Wirtschafts- und Sozialpolitik ist die Vereinbarung, wonach die von der Abteilung 33 des Reichsarbeitsministeriums (Sozialverfassung, Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Lohnpolitik, Treuhänder der Arbeit) zu treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium erfolgt. Das einheitliche Vorgehen der beiden Ministerien wird sich vor allem auch auf das Tätigkeitsgebiet der Treuhänder der Arbeit auswirken, die sich nunmehr praktisch auch zu Treuhändern der Wirtschaft entwickeln.

Wie sich das deutsche Versorgungswesen in Zukunft gestalten wird, hängt von der Beantwortung der Frage ab, in welchen Punkten die geltende Kriegsopferversorgung den grundsätzlichen Auffassungen des neuen Deutschlands nicht mehr entspricht und inwieweit sie deshalb grundsätzlich umgebaut werden muß.

Dr. Münz schildert weiterhin

die Maßnahmen auf dem Gebiete der Krankenkassen.

Durch alle diese Maßnahmen wurde es ermöglicht, eine gründliche Durchprüfung der Verwaltung der Krankenversicherung vorzunehmen. Hierbei ist ein **Ziel, ohne Leistungssenkung Beitragssenkung zu erreichen,** wie das bereits bei einer Reihe von Krankenkassen geschehen ist. Hinsichtlich der übrigen **Sozialversicherung** wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, der die Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung für die Dauer sicherstellen soll. Bei dem Umbau wird es sich auch darum handeln, ein gesundes und gerechtes Verhältnis von Beitrag und Leistung sicherzustellen.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben sich die Erleichterungen, die auf dem Versicherungsgebiet für die Hausgehilfinnen getroffen sind, **günstig auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt.**

Gegenüber den machtvollen Bestrebungen der Regierung, den Arbeitslosen wieder Brot und Arbeit zu geben, mußte naturgemäß die Reform der Arbeitslosenversicherung zurücktreten.

Vorläufig ist diese bis zum 1. April 1934 zurückgestellt worden. Wie bei allen anderen unterstellten Behörden hat das Reichsarbeitsministerium auch hier eine gründliche Durchprüfung der personellen Verhältnisse veranlaßt und durch Uebertragung von Befugnissen der Organe der Selbstverwaltung auf den Präsidenten der Reichsanstalt für eine einfachere Verwaltung der Arbeitslosenversicherung gesorgt.

Gebt Raum der deutschen Arbeit ...

14 Jahre Verrat am deutschen Arbeiter. Der Anbruch einer neuen Zeit.

Adolf Hitler, „Mein Kampf": Der materielle Lohn mag dem zugebilligt werden, dessen Leistung für die Gesamtheit entsprechenden Nutzen trägt, der ideelle muß jedoch in der Wertschätzung liegen, die jeder beanspruchen kann, der die Kräfte, welche die Natur ihm gab und die Volksgemeinschaft zur Ausbildung brachte, dem Dienste seines Volkstums widmet.

Im Winter des Jahre 1923-33 gab es in Deutschland die große Schlußbilanz einer kranken Zeit: Stillstand der Arbeit, ein Volk am Rande der Verzweiflung. 14 Jahre jüdischer Vorherrschaft auf allen Gebieten, geistige und moralische Zerstörung drohten Deutschland zu vernichten. Im Zeichen des Liberalismus und reinen Materialismus klammerten sich die „verantwortlichen" Machthaber dieses ausgesogenen, hoffnungslosen Volkes an die letzten Bestandreste, verzehrten, was andere erarbeitet, dachten nur an sich und niemals an den Versuch, gangbare Wege zu schaffen, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Künstliche kleine Konstruktionen wurden geschaffen, Notverordnungsgesetze von oben diktiert, um das Chaos eben so lange wie möglich aufzuhalten. Die meisten aber glaubten selbst nicht an den bevorstehenden Zusammenbruch ihrer Macht, denn ihre rein materialistische Einstellung, ihre seelische Verkrüppelung ließ sie nicht erkennen, was sie zu irgendeinem Zeitpunkte einmal wegfegen mußte. Die seelische und wirtschaftliche Not der vielen Millionen Arbeitsloser, eines Drittels des ganzen Volkes, war es, die einmal zur Abrechnung an den Schuldigen führen mußte. Es war der Tanz auf dem Vulkan, ein letztes grausiges Maskenfest des Unverstandes von Volksverrätern, während das Volk sich darauf vorbereitete, die verzweiflungsvoll geballte Faust mit letzter Kraft zur eigenen Rettung zu gebrauchen.

Es fehlte diesen „Führern" von damals, die nur dem Augenblicke lebten, das Grundlegende: die Glaubenskraft an eine deutsche Zukunft, an deutsche Wiederaufbauarbeit. Sie konnten dazu auch gar nicht fähig sein. Denn sie liebten nicht die Arbeit, sondern den Genuß einer eigennützigen Herrschaft. Sie dachten nicht an die seelischen, aufrüttelnden Kräfte, die in einem darniederliegenden Volke zu erwecken seien. Es war letzten Endes die Pest des jüdischen Parasitentums, die Geist, Kraft, Arbeit zersetzte. Willkürherrschaft über deutsche Volkskraft statt Dienst am Volke.

Als der vergangene Winter herankam, wanderten die Bauern von ihren altererbten, mit heiligem Arbeitsschweiß gedüngten Boden, gingen Handwerker aus ihrer Werkstatt, sahen mit tiefer Erbitterung deutsche Handarbeiter, wie Fabrik auf Fabrik stillgelegt, wie Hochofenwerk auf Hochofenwerk erlosch. Immer verzweifelter wurde der Druck des Stillstandes. Eine ratlose „Führung" und ein niedergedrücktes Volk! — Grausam war die Kälte, der Hunger, aber alles übertraf an Schwere dies dumpfe Gefühl unendlich vieler Deutscher: Alles umsonst, nirgends Hoffnung, nirgends ein Weg zum Licht!

Doch gerade in der größten Not wuchs die Kraft unserer Bewegung, tat der Führer die entscheidenden Schritte, welche ihn zum Retter Deutschlands machten. In den Jahren der Verfolgung und des Hasses verführ-

ter Volksgenossen hatte eine neue Front des Kampfes, des Idealismus sich gebildet, welche Arbeit tat für Deutschland ohne Eigennutz und die dadurch die Grundlage schuf, daß es wieder Arbeit geben sollte für die vielen, welche ihre letzte Hoffnung begraber

Den Worten des alten nationalsozialistischen Kampfliedes:

„Gebt Raum der deutschen Arbeit!"

wurde Erfolg. Der Idealismus, welcher das neue Geschlecht antrieb, hatte den entscheidenden Sieg errungen, das Feld war gepflügt, auf dem die Saat ausgesät werden konnte. Ausschlaggebend war dabei, daß Adolf Hitler in vollster Klarheit über die Kräfte, die in der Seele des Menschen ruhen, diese ideellen Kräfte wachrief. Die Bewegung hatte ihr Herzblut, ihren eisernen Willen daraus gewonnen ,daß alles geschah, nicht um des einzelnen willen, sondern aus Liebe zur Gesamtheit. Jetzt bei der Machtübernahme, wurde dieses Erbgut der nationalsozialistischen Kämpfer für die Gesamtheit des ganzen Volkes dargebracht. Was der Staat der Vorkriegszeit, was die Novemberrepublik nicht getan, wurde geschaffen: Die gleiche Bewertung und Würdigung derjenigen Volksgenossen, die alle Kräfte, welche die Natur ihnen gibt und die Volksgemeinschaft zur Ausbildung bringt, dem Dienste ihres Volkstums widmen.

So wurde der Wertmesser geschaffen, der nur eine Ehre kennt, die Ehre des deutschen arbeitenden Menschen. Nicht darin liegt die entscheidende Bedeutung, was er arbeitet, wie er arbeitet ist für jede Bewertung entscheidend geworden. Vollgültig steht nun zum ersten Male der deutsche Handarbeiter neben jedem Volksgenossen eines anderen Standes. Nur durch diese große geistige Umgestaltung war das Fundament zu schaffen, auf dem der Wiederaufbau erfolgen konnte. Vertrauen, Glaube, das sind die großen Triebfedern, durch die eine Welt in Bewegung versetzt wird. Das geistig vorbereitete deutsche Volk, wieder ein Volk der Idealisten, welches den Lohntütensozialismus vergessen, ging mit dem großen, klaren Plan des Führers in die Arbeitsschlacht.

Heute weiß der Bauer, daß ihm das Erbe seiner Väter gesichert ist, er erntet froheren Herzens als in vergangenen Jahren. Der Handwerker geht wieder in seine Werkstatt, die Fabriktore öffnen sich, Hochöfen kommen wieder in Betrieb, frohe, aufrechte, selbstbewußte deutsche Arbeiter, Millionen haben Arbeit gefunden. Schon meldet eine ganze preußische Provinz, daß sie frei von Arbeitslosigkeit ist. Von Tag zu Tag wird mehr getan und geschafft, der geistige Umbruch und Aufbruch in gottgesegneter Arbeit für unser Vaterland schreitet immer mehr vorwärts.

Mit Verbissenheit, mit nicht zu schildernder Trostlosigkeit hatten deutsche Handarbeiter einst auf die Werke, ihre Arbeitsstätten, geschaut, ohne Arbeit, ohne das tägliche Brot lebten sie im Klassenkampf. In Arbeit, gesichert vor wirtschaftlicher Not, leben sie heute in der Volksgenossenschaft. Die deutsche Arbeit hat sich Bahn gebrochen, wir haben den Raum geschaffen, das alte Lied, mit dem die SA. marschiert, sieht seine Forderung erfüllt. In getreuestem Zusammenstehen der Volksgemeinschaft geht der Kampf weiter, bis jeder Deutsche Arbeit erhalten hat. Volksfremde aber werden uns nicht mehr um den Lohn der deutschen Arbeit bringen.

Werner Pingel.

Allerlei politische Kurzmeldungen vor Redaktionsschluß

Abermalige Verschiebung des Stahlhelmtages

Hannover. Der Stahlhelmtag, der hier vom 8.—10. September stattfinden sollte, ist bis auf weiteres verschoben.

In Preußens Verwaltung wird weiter aufgeräumt

Berlin. Es sind in der preuß. Verwaltung erneut Personalveränderungen vorgenommen worden, wobei höhere Regierungsbeamte den Abschied erhielten, u. a. auch der berüchtigte Staatssekretär Dr. Abegg.

Man kümmert sich um unsere Angelegenheiten

Leipzig. Die beiden merkwürdigen Vertreter für „Recht und Wahrheit", der französische Schriftsteller Romain Rolland und der dänische Rechtsanwalt Stranding, hatten dem Oberreichsanwalt ein Schreiben übermittelt, in dem zum Ausdruck kam, daß sie die Untersuchung in Sachen Reichstagsbrandstifter Lubbe und Gen. durch die Reichsanwaltschaft als unzureichend erachteten. Sie stellten allerlei Bedingungen, die wenig Kenntnis des deutschen Rechtslebens verraten, andererseits aber beweisen, wie seh sich die beiden Ausländer von der jüdischen Greuelhetze beeinflussen ließen. Der Oberreichsanwalt hat den Herren die richtige Antwort gegeben.

Der „Braune Koller" in der Tschechoslowakei

Prag. Augenblicklich wütet die Regierung gegen nationalsozialistische Sudetendeutsche. Ueber 17 Festnahmen sind bereits erfolgt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Tragisches Ende eines Rekordwahnsinns

Eine 19jährige Schwimmerin in Essen wollte einen Dauerschwimmrekord aufstellen.

Essen. In dem hiesigen Stausee wollte die 19jährige Ruth Litzig einen Dauerschwimmrekord von 100 Stunden aufstellen. Die Angelegenheit war von tüchtigen Geschäftemachern aufgezogen worden. 79 Stunden hielt es die Schwimmerin im Wasser aus. Dann zog man die Bewußtlose aus dem Stausee und lieferte sie in ein Essener Krankenhaus ein. Die Mutter der Ruth Litzig erklärte stolz bei der Einlieferung ihrer Tochter: „Hier bringe ich Ihnen die beste Schwimmerin der Welt". Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben ist die Schwimmerin heute gestorben.

•

Reichssportführer gegen Rekordwahnsinn

Der Tod der 19jährigen Rekordschwimmerin Ruth Litzig hat den Reichssportführer von Tschammer-Osten zu einem scharfen Protest gegen derartige Rekordveranstaltungen veranlaßt. Der Reichssportführer gibt in einer Erklärung seiner Entrüstung über den unverantwortlichen Leichtsinn und die Unsinnigkeit der als Sensation gedachten Veranstaltung Ausdruck. Mit dem nun eingetretenen traurigen Unglücksfall haben derartige unsportlichem Geschäftsgeist geborene Rekordveranstaltungen ihr Ende gefunden. Der Reichssportführer überläßt es im übrigen den Gerichten, die verantwortlichen Veranstalter zur Rechenschaft zu ziehen.

Eine interessante Statistik vom deutschen Arbeitsmarkt

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen

Berlin. Wie verschieden sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten gestaltet hat, ergibt sich aus einer Statistik über die Zahl der Arbeitslosen nach Berufsgruppen, die den Stand der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen am 31. Juli widergibt und ihn vergleicht mit dem Stand der Arbeitslosigkeit im Februar. Es ist natürlich, daß in den verschiedenen Saisonberufen der Rückgang der Arbeitslosigkeit erheblich größer ist als in manchen anderen, es ergibt sich jedoch, daß auch in allen übrigen Berufen, von geringen Ausnahmen abgesehen, die Zahl der Arbeitslosen einen stetigen, nicht unbeträchtlichen Rückgang aufweist. So ist in der Landwirtschaft die Zahl der Arbeitslosen um 64,2 Prozent zurückgegangen, in der Forstwirtschaft und Fischerei um 34 Prozent. Nach der Landwirtschaft weist das Baugewerbe den stärksten Rückgang, nämlich um 45,4 Prozent auf. Einen fast ebenso hohen Rückgang, um 45,4 Prozent, verzeichnet die Industrie der Steine und Erden.

Die Zahl der arbeitslosen ungelernten Arbeiter ist um 23 Prozent zurückgegangen, die der Bauhilfsarbeiter allein um 30,9 Prozent. Erheblich ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit auch im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, nämlich 29,4 Prozent. Das Spinnstoffgewerbe meldet einen Rückgang um 21,2 Prozent. Ein beachtlicher Rückgang ist auch bei den arbeitslosen Hausangestellten eingetreten, wobei es sich fast ausschließlich um weibliche Arbeitskräfte handelt. Der Rückgang beträgt hier 19,4 Prozent. Eisen- und Metallerzeugung melden einen Rückgang um 22 Prozent, zahlreiche weitere Berufsgruppen ebenfalls Rückgänge, die um 20 Prozent herum liegen.

Von den Berufsgruppen, in denen der Rückgang der Arbeitslosigkeit noch nicht so groß ist, ist an erster Stelle der Bergbau zu erwähnen, der nur einen Rückgang um 12,5 Prozent meldet. Bei der chemischen Industrie beträgt der Rückgang 9,2 Prozent, bei der Papiererzeugung 9,7 Prozent. Auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten ist am stärksten die Arbeitslosigkeit der technischen Angestellten zurückgegangen, nämlich um 19 Prozent. Kaufmännische und Büroangestellte melden einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um 8,5 Prozent.

Diese Zahlen verzeichnen im ganzen gesehen auf allen Gebieten einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, der im Durchschnitt aller Berufsgruppen 25,6 Prozent beträgt.

Das Reich entlastet die Gemeinden

Reichsanstalt übernimmt Grundförderung für Krisen- und Wohlfahrtsempfänger

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat den Präsidenten der Reichsanstalt ermächtigt, bei Notstandsarbeiten, für welche die Grundförderung nach dem 31. Juli 1933 bewilligt ist, die Grundförderung in vollem Umfange auch für die bei den Arbeiten beschäftigten bisherigen Empfänger von Wohlfahrts- und Krisenunterstützung auf die Mittel der Reichsanstalt zu übernehmen. Der Präsident der Reichsanstalt hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und die Grundförderung einschließlich des bisher auf die Gemeinden entfallenden Krisenfünftels auf die Mittel der Reichsanstalt übernommen

Diese Regelung bezieht sich auf alle Notstandsarbeiten ohne und mit zusätzlicher Förderung. Inwieweit für solche Notstandsarbeiten, für die die Grundförderung bereits vor dem 1. August bewilligt wurde, die gleiche Regelung Platz greifen kann, unterliegt zur Zeit der Prüfung.

Die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung

Ein Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Der Präsident der Reichsanstalt hat an die Landesarbeitsämter einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt:

Die Arbeitsämter haben für die Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung mangels einer gesetzlichen Grundlage Unterstützungszahlungen nach erfolgter Einstellung der Arbeitslosen in die Betriebe mit Recht abgelehnt.

Die weitere Zahlung der Unterstützung nach erfolgter Einstellung der Arbeitslosen bedeutet die Ueberno me eines beträchtlichen Teiles der Löhne der privaten Wirtschcft auf öffentliche Mittel und ist daher aus wirtschaftlichen Gründen sehr bedenklich.

Es muß gespart werden

Schulen können zur Vereinfachung der Verwaltung abgebaut werden

Berlin. Der Reichsinnenminister hat auf die Anfrage des Deutschen Gemeindetages erwidert, daß zu den Maßnahmen, die auf Grund des Paragraphen 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes zur Vereinfachung der Verwaltung getroffen werden können, auch die Einschränkung von Unterrichtsanstalten und demgemäß die Versetzung der Lehrpersonen in den dauernden Ruhestand gehören. Es können demnach zur Vereinfachung der Verwaltung auch Unterrichtsanstalten abgebaut oder eingeschränkt und Lehrpersonen in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn die Dienstunfähigkeit noch nicht gegeben ist.

Schlagt die Landesverräter!

Zahlreiche Kommunisten in allen Teilen Deutschlands festgenommen

In Köln wurden durch energisches Zugreifen der Staatspolizei ungefähr 30 Kommunisten festgenommen und ins Konzentrationslager eingeliefert.

In Heidelberg und Umgebung fand man bei Haussuchungen bei ehem. kommunistischen Unterführern stark belastendes Material. 40 Kommunisten wurden eingesperrt.

In der Nürnberger Gartenstadt wurde in der vergangenen Nacht eine große Razzia durchgeführt und allerei Waffenmaterial aufgestöbert. Zahlreiche Reichsbannerleute wurden festgenommen.

Im Kreise Recklinghausen konnte man 30 Funktionäre einbuchten, als sie gerade im Begriff waren, eine Nachrichtenzentrale der KPD. einzurichten. Bei der Aktion wurde eine ganze Reihe von Waffen gefunden.

In Berlin wurde bei den Deutschen Telefonwerken eine Durchsuchung durchgeführt. Es wurde zahlreiches kommunistisches Drucksachenmaterial gefunden. 20 Personen, darunter 5 Frauen, wurden in das Oranienburger Konzentrationslager zur Gesellschaft der erlauchten Bonzen Ebert jun., Heilmann und Alfred Braun eingeliefert.

Die kommunistischen Ueberfälle nehmen wieder zu. Im Saargebiet wurde ein Nationalsozialist von einer kommunistischen Klebekolonne überfallen und lebensgefährlich verletzt.

Selbst der Aether wird kontrolliert

Frühere KPD.-Angehörige hören nur noch Langenberg.

Arnsberg. Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Dortmund wurden gestern im gesamten Regierungsbezirk Arnsberg bei allen Kommunisten, die über Radiogeräte verfügen, die sich zur Aufnahme ausländischer Sendungen eignen, die Radio-Anlagen beschlagnahmt. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil die kommunistische Propaganda des Moskauer Senders von den KPD.-Anhängern dazu benutzt wurden, Stubenversammlungen abzuhalten.

Den von der Beschlagnahme Betroffenen wird Gelegenheit gegeben, unter behördlicher Kontrolle das Gerät gegen kleinere Apparate einzutauschen, die lediglich für die Wiedergabe des Langenberger Senders geeignet sind. Diese Abschwächung der getroffenen Maßnahme hat ihren Grund darin, daß nicht beabsichtigt ist, den Anhängern der KPD. die Teilnahme an den deutschen Sendungen unmöglich zu machen.

Ei, ei ... wie sie abrüsten!

Umfangreiches Flottenbauprogramm der englischen Admiralität

London. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß Vorschläge, die die einzige Alternative zu dem „Zusammenbruch Großbritanniens als Großflottenmacht" darstellten, in Kürze von der Admiralität gemacht werden dürften.

Nach Informationen des Marinemitarbeiters umfassen die Vorschläge der Admiralität folgende Punkte: 25 neue Kreuzer, die an Tonnengehalt und Bestückung den besten ausländischen Schiffen gleichkommen sollen; Neubau von jährlich 15 bis 18 Zerstörern; ein großes U-Boot-Bauprogramm; beträchtliche Vermehrung der Marineflugzeuge; Erhöhung der Mannschaftsstärke um mindestens 10 000 Mann; beträchtliche größere Aufwendungen f. Schiffstreibstoff, Uebungsmunition und Flottenmanöver.

In London hat einmal eine Seeabrüstungskonferenz stattgefunden, auf der sehr salbungsvolle Reden, namentlich von den englischen Vertretern, geschwungen wurden. Der Erfolg dieser Konferenz ist, wie man sieht, verblüffend!

Dazu kommt noch die Frage: Wann darf Deutschland seine für einen Karpfenteich ausreichende Tonnage verstärken?

Hetzreden auf dem Sozialisten-Kongreß

Paris. Der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, hielt Mittwoch abend auf dem Internationalen Sozialistenkongreß die mit Spannung erwartete große politische Rede. Sie brachte weder über den internationalen Sozialismus, noch über die Spaltungserscheinungen innerhalb der französischen sozialistischen Partei Neues, sondern beschränkte sich auf eine Kampfansage an den Kapitalismus und den Faschismus insbesondere an das nationalsozialistisch Deutschland. Hervorgehoben zu werden verdient das Eingeständnis, daß die sozialistische Bewegung in der Welt zurückgehe.

Der Schluß der Sitzung brachte noch ein Hetzrede des schwedischen Delegierten Voug gegen das nationalsozialistische Deutschland und eine nicht minder heftige Kampfansage des Juden Aufhäuser, des ehemaligen Vorsitzenden des Afa-Bundes in Deutschland.

Der Deutschlandflug.

Berlin. Zu dem großen Deutschlandflug der heute hier seinen Anfang nimmt, sind bereits über 100 Teilnehmr im Zentralflughafen Tempelhof eingetroffen.

Land für neue Bauernstellen

Bedeutsamer Entschluß des ostpreußischen Großgrundbesitzes.

Königsberg, 24. August.

Der ostpreußische Großgrundbesitz trat in Königsberg zu einer Sitzung zusammen, in der folgender hochbedeutsamer Beschluß gefaßt wurde:

„Die Vertreter des alteingesessenen Großgrundbesitzes der Provinz, in Sonderheit die der Fideikommisse, die in alter Tradition und Pflichterfüllung ihren Königen mit Blut und Gut dienten, stehen voll überzeugt hinter dem Rettungswerk unseres Reichskanzlers Adolf Hitler

Nachdem die Neubildung des Bauerntums von der Reichsregierung begonnen, werden wir freudigen Herzens hieran mitarbeiten und, falls es an Land fehlt, dieses, soweit es an uns liegt, zur Verfügung halten. In Fortführung alter Ueberlieferung wissen wir, daß Besitz verpflichtet und nur der mit dem Boden verwachsene Landstand nach dem Wort unseres Kanzlers das Fundament des nationalsozialistischen Staates nach innen und außen sein wird.

Für die Erweiterung des Bauernstandes kommen in erster Linie neben den nachgeborenen ostpreußischen Bauernsöhnen unsere alteingesessenen Landarbeiter, unsere treuesten und bewährtesten Mitarbeiter in Krieg und Frieden in Frage. Unser Landesbauernführer Otto Rosenau wird gebeten, diesen unseren Willen dem Führer Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Göring, dem Reichsbauernführer Walter Darré, dem Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Meinberg, dem Reichssiedlungskommissar Granzow und allen anderen zuständigen Stellen kund zu tun."

Waffenlager entdeckt

Vier Maschinengewehre des Reichsbanners gefunden.

Nürnberg, 24. August.

Der politischen Polizei gelang es, in der Gartenstadt bei Nürnberg ein großes Waffenlager des Reichsbanners auszuheben. Das Versteck befand sich in einem Wald und bestand aus einer Grube, die mit Holz und Erde verdeckt war. Man fand im ganzen ein schweres Maschinengewehr, drei leichte Maschinengewehre, 12 Ersatzläufe, einen Gurtfüller, einen Gurtkasten mit Gurt und 500 Schuß Munition, sowie verschiedene Zubehörteile.

Erfolgreiche Durchsuchung

Kommunistische Druckschriften beschlagnahmt.

Berlin, 24. August.

Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamts wurde eine Durchsuchung der Deutschen Telefonwerke A. G. nach kommunistischen Druckschriften vorgenommen. Bei dieser Aktion ist umfangreiches kommunistisches Material bei einigen Werksarbeitern und Angestellten vorgefunden und beschlagnahmt worden. 20 Personen, darunter fünf Frauen wurden in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager übergeführt.

Luftfahrt ist not!

Großzügige Besetzung des Deutschlandfluges.

Berlin, 24. August.

Mittwochmittag war der offizielle Eintreffschluß für die am Deutschlandflug beteiligten Flieger. Es trafen bis 12 Uhr in Tempelhof 118 Flugzeuge mit ihren Besatzungen ein. Diese Zahl ist deshalb noch nicht endgültig, weil sich 6 bis 8 Flieger noch auf der Strecke befanden, die wegen Witterungsschwierigkeiten von ihrer örtlichen Luftpolizei, bzw. von den Flughafenüberwachungen auf der Strecke Startverbote bekommen hatten. Es besteht also die Möglichkeit, daß diese Flieger, die durch höhere Gewalt am rechtzeitigen Eintreffen in Tempelhof verhindert wurden, noch die Erlaubnis bekommen, trotz späteren Eintreffens am Wettbewerb teilzunehmen. Die endgültige Zahl der am Deutschlandflug beteiligten Besatzungen wird sich also auf etwa 125 stellen. Damit erreicht dieser Wettbewerb eine Zahl von Teilnehmern, wie sie bisher kein Flugwettbewerb in irgendeinem Lande aufweisen konnte. Das neue Deutschland und die neue Luftfahrtführung beweisen mit dieser großzügigen Besetzung des Deutschlandfluges, daß die deutsche Luftfahrt gewillt ist, sich mit aller Macht gegen alle Widerstände durchzusetzen.

Einheitsfront der Rentner

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner.

Berlin, 24. August.

Im Auftrage des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat Reichstagsabgeordneter, Pg. Rudolf Schmeer die Anordnung getroffen, daß alle im Deutschen Reich vorhandenen Kapital- und Kleinrentnerverbände oder -Vereine dem seitherigen „Deutschen Rentnerbund e. V.", jetzt „Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner" unterstellt sind und diesem bis spätestens 1. September 1933 die hiernach erforderlichen Angaben einzureichen haben. Zum Bundesführer wurde der seitherige Bundesvorsitzende des Deutschen Rentnerbundes, Pg. Michael Wiesinger-Nürnberg, ernannt. Der „Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner" ist korporativ der Reichsführung der NS.-Volkswohlfahrt angegliedert. Das Bundesamt befindet sich in Berlin W. 30, Münchenerstraße 33.

Nachahmenswerter Beschluß

Speisung Arbeitsloser statt eines Festessens.

München, 24. August.

Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion hat beschlossen, von dem herkömmlichen Festessen, das anläßlich der Eröffnung des Münchener Oktoberfestes regelmäßig in der Ratsbude auf der Oktoberwiese stattfindet und an dem immer die Spitzen der Behörden, des Staates und der Stadt, sowie Vertreter der Wirtschaft, des Handels, der Industrie, des Gewerbes usw. teilnahmen, dieses Jahr Abstand zu nehmen und den hierfür ausgesetzten Betrag von 600 Mark zur Speisung von 100 bedürftigen arbeitslosen Volksgenossen aus dem Oktoberfest zu verwenden.

Mussolini im Manöver

Auch der König im Manövergelände.

Mailand, 24. August.

Im Großen Hauptquartier der italienischen großen Manöver in Garessio ist auch der italienische König, begleitet vom Unterstaatssekretär Baistrocchi, eingetroffen. Mussolini ist am Steuer seines Automobils in das Manövergelände hinausgefahren, wo er sich ununterbrochen über 15 Stunden aufhielt. Er stattete den Führern der einzelnen Formationen seinen Besuch ab und begab sich dann in das eigentliche Kampffeld, wo er von den Soldaten und Offizieren, mit denen er im Freien ein einfaches Mahl einnahm, begeistert begrüßt wurde.

Menschenleere Dörfer

Gärung in Syrien und in Marokko.

London, 24. August.

Die Gerüchte, daß große Teile in dem französischen Mandatsgebiet Syrien von den Einwohnern verlassen worden sind, haben sich bestätigt. Einige Steuerbeamte wurden kürzlich nach einem Gebiet östlich von Aleppo entsandt, um dort rückständige Steuern in 300 Dörfern einzusammeln. Die Dörfer waren jedoch vollständig verlassen.

Die französische Presse meldet aus Madrid, daß in Spanisch-Marokko die bedeutendsten Eingeborenenstämme geheim an der Vorbereitung eines allgemeinen panislamischen Aufstandes, auch gegen Frankreich, arbeiteten und alle Verhandlungsvorschläge der spanischen Behörden ablehnten. Die Unterhändler, die man zu ihnen geschickt habe, seien gefangen genommen worden.

Neuschnee in den Bergen

Unwetterschäden in Oberitalien.

Der empfindliche Temperatursturz hat im Allgäu Neuschnee gebracht. Die bekannten Allgäuer Berge Hochvogel und Mädelegabel zeigten früh morgens bis auf 1700 Meter herab weiß bedeckte Gipfel und Hänge. In den Vorbergen gingen die Niederschläge nur leicht in Schnee über, der aber nicht liegen blieb.

Nach Meldungen aus Mailand sind in ganz Oberitalien schwere Unwetter niedergegangen. Insbesondere

im Gebiet des Gardasees

sind die Schäden, die durch Hagelschlag von mehr als Taubeneiergröße angerichtet wurden, sehr erheblich. Die Eisenbahnstrecke Rovereto-Riva ist unterbrochen. Der Po nale bei Riva ergoß sich mit solcher Gewalt über seine Ufer, daß er

eine Brücke wegriß.

Telefonische und elektrische Leitungen zwischen Riva und Brescia sind völlig außer Betrieb. In Triest brachte das Unwetter eine Abkühlung von 30 auf 15 Grad. Auch in Genua und den Badezonen der Riveria wütete schwerster Sturm. Im Hafen von Genua rissen sich verschiedene Schleppkähne von ihren Ankern

Menschenleben in Gefahr

Schreckensszenen bei einem nächtlichen Großfeuer.

Lörrach, 24. August.

Nachts brach in dem im Mittelpunkt der Stadt Lörrach gelegenen Hansahaus Großfeuer aus. Da das Feuer innerhalb des Gebäudes vermutlich durch Kurzschluß entstand, war den im dritten und vierten Stockwerk wohnenden Privatpersonen eine

Rettung ins Freie unmöglich.

Sieben Personen mußten in dunkler Nacht aus 15 Meter Höhe in das von der Feuerwehr und anderen kräftigen Männern bereit gehaltene Sprungtuch hinunterspringen, darunter auch vier Kinder im Alter von etwa 2 bis 10 Jahren. Die jüngeren mußten durch die Eltern

von der Dachrinne aus,

wo die durch Feuer und Rauch mit dem Ersticken Bedrohten sich hingeflüchtet hatten, heruntergestoßen werden. Ein dreijähriger Knabe schlug auf die Drähte der elektrischen Straßenbahn und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Eine Frau schlug so unglücklich in das Sprungtuch auf, daß sie sich schwere Verletzungen zuzog. Das Hansahaus ist bis auf die äußeren Mauern ausgebrannt.

Nah und Fern

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

Berlin, 24. August. In einem kleinen Hotel mietete ein älterer Mann ein Zimmer. Das Personal hörte aus dem Zimmer ein Stöhnen. Als man die Tür öffnete, fand man den Gast tot am Boden liegen. Er hatte zunächst versucht, sich an der Türangel aufzuhängen, jedoch war die Schnur gerissen. Dann hat er sich mit einem Dolch zahlreiche tödliche Stiche beigebracht.

Personenzug rast in einen Lastzug.

Bremervörde, 24. August. Der Personenzug Bremervörde-Wesermünde fuhr an einem Bahnübergang ohne Schranke bei Glinde in den Lastzug eines Marktbeziehers hinein. Der Trecker, der Packwagen sowie der Wohnwagen des Lastzuges wurden zum Teil zertrümmert. Der Besitzer wurde schwer und weitere drei Personen teils schwer teils leichter verletzt.

Neues Aufflackern des Munitionsbrandes bei Lille.

Paris, 24. August. Der Brand in [illegible] vergrabenen Munitionslager in Aire sur la Lys ist wieder aufgeflackert. Im Laufe der Aufräumungsarbeiten explodierte eine Granate und verletzte einen russischen Arbeiter so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Aufräumungsarbeiten wurden vorläufig eingestellt.

Der Waldbrand bei Toulon wütet weiter.

Paris, 24. August. Der große Waldbrand in der Nähe von Toulon dauert an. Den Bemühungen der Gendarmerie und des Militärs ist es jedoch gelungen, das bedrohte Stadtviertel vor einem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Man rechnet damit, daß das Feuer noch zwei bis drei Tage andauern wird.

Die Wahrheit bricht sich Bahn

Ein Amerikaner über den Arbeitsdienst.

Was ist nicht alles über den deutschen Arbeitsdienst im Ausland zusammengefaselt und zusammengelogen worden! Politische und militärische Geheimnisse witterte man in den Arbeitsdienstlagern, und weil sie Kameradschaftslager sind, und Kameradschaft auch im Krieg notwendig ist, hätte man ihnen am liebsten militärischen Charakter beigelegt, um sie so womöglich vor das „Forum der Abrüstungskonferenz" zu bringen. Aber Deutschland hat nichts zu verbergen, und dort, wo es volles Vertrauen auf eigene Kraft und Hoffnung auf bessere Zukunft seiner Jugend körperliche Ertüchtigung geben will für die Arbeit des Friedens, da braucht es keine Zuschauer zu scheuen und keine Kritik. Deshalb spielt sich auch das Leben unserer Arbeitsdienstwilligen in aller Oeffentlichkeit ab, und die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat schon mehrfach Ausländern Gelegenheit gegeben, die Lager zu besichtigen oder selbst Dienst in ihnen zu tun. Nachstehend geben wir die Aufzeichnungen eines amerikanischen Studenten wieder, der im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes mehrere Arbeitsdienstlager besuchte und in einem Lager einige Wochen Dienst mit den deutschen Arbeitswilligen getan hat. Der Brief spricht für sich. Wir unterlassen daher jede weitere Bemerkung und geben hier nur seinen Hauptinhalt wieder:

„Von vornherein muß ich sagen, daß die mir seitens der Führer und der Freiwilligen entgegengebrachte Gefälligkeit auf der denkbar höchsten Stufe stand.

Das Wort Arbeit

ist das Kennzeichen von dem, was in den Lagern getan wird. Die Arbeit ist nie zu lang und nie zu schwer; aber es ist wahr, daß man schwer arbeiten muß, um in einem Lager bleiben zu können, und ich bin nur zu froh, daß ich diese Erkenntnis gefunden habe. Der Gedanke, früh schlafenzugehen und früh aufzustehen, ist sehr gut, und man könnte

keine gesündere Gruppe von Männern

sehen als die Freiwilligen in den Lagern. Die Sonnenbräune und Entwicklung der Muskeln ist für die Schwächeren sehr gut und wird nicht von den Stärkeren verschmäht. Die Kleidung ist sehr zweckmäßig und macht auch einen sehr guten Eindruck. Die Schlafquartiere sind bequem und werden immer sauber gehalten. Die Verpflegung ist einfach, aber nahrhaft. Es ist immer genügend vorhanden, und die Freiwilligen denken nie daran, Hunger leiden zu müssen. Der Gedanke, 1,70 Mark von den 2 Mark, die der Staat täglich jedem für seine Unkosten innerhalb des Lagers aufwendet, auszugeben, und nur die restlichen 30 Pf. in bar auszuzahlen, ist sehr verständig. 30 Pf. ist nicht viel Geld, aber es genügt für einig Zigaretten oder ein Glas Bier, und die psychologische Wirkung dieser Auffassung erscheint voll gerechtfertigt.

Ich bin der Meinung, daß ich das bekam, was ich beim Eintritt in das Lager erwartete, nämlich ein Einsicht in die Dinge und aus erster Hand die Kenntnis der Organisation eines Lagers.

Die Arbeitsgemeinschaft war viel besser, als man sich vorstellen kann, und der Geist der Kameradschaft war bewundernswert. Meine Erfahrung bewies mir, daß das Lager in Erreichung seiner Ziele sehr erfolgreich war. Worauf ist dieses zurückzuführen? Es sind verschiedene Gründe, und einer von denen ist:

die Leistung durch Handarbeit.

Jeder ist dasselbe wie der andere. Ob einer aus reicher Familie stammt oder seit Jahren ohne Arbeit ist, macht nichts aus, jeder muß mit dem Spaten und der Pike arbeiten. Alle diese Arbeit wird mit einem Lächeln, Gesang oder interessanter Unterhaltung verrichtet. Der Grundgedanke dieses Versuches ist, zusammenarbeiten zu lernen, wie auch der Gesang beim Marschieren außerordentlich sinnreich ist. Die Lieder sind schön und werden sehr gut und gern gesungen.

Das Marschieren

hat vielen Menschen zu denken gegeben, und wer nicht im Arbeitsdienst war, muß auf diesen Gedanken kommen. Wenn einer jedoch in einem Lager geweilt hat, dann weiß er, daß ihm keine kritische Bedeutung beizumessen ist. Gewiß werden militärische Kommandos gegeben, ohne die es nicht geht, wenn ordentlich marschiert, gehalten, nach links oder nach rechts gewendet werden soll, und da die Freiwilligen mit dem Wortlaut der Kommandos vertraut sind, werden sie, weil sie unentbehrlich sind, gebraucht. Das war das einzige Zeichen von militärischem „Drill" in dem ganzen Lager. Da die Lager sich selbst durch ihren Betrieb als solche kennzeichnen, sind sie weit davon entfernt, als militärische Uebungslager bezeichnet zu werden.

Das soziale Leben

darf nicht vergessen werden. Feste werden gefeiert, und die Freiwilligen haben großes Vergnügen daran. Zu verschiedenen Gelegenheiten zeigen die Freiwilligen Theaterstücke und Spiele usw., die lehrreich sind, und gleichzeitig eine gute Uebung.

Es ist mir nicht gelungen, auch nur einen Freiwilligen zu finden, der mit dem Lagerleben nicht zufrieden war.

Im ganzen sind meine Eindrücke sehr gut, und die Pläne für die Zukunft scheinen sehr gesund zu sein. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß es Deutschland gelingen möge, den Unterschied zwischen Kapitalismus und Arbeiterklasse zu beseitigen und dadurch dazu beizutragen, das Land wieder aufzubauen, was soviel für die ganze Welt wie es für Deutschland selbst bedeutet."

Der **Volksempfänger** ist da! **Radio-Kaufmann Ing., Herford,** Neuer Markt. Radiokauf ist Vertrauenssache darum zum Fachmann

Börse und Handel

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrh.-westf. Industriegebiet.

Die Stimmung auf dem Buttermarkt war weiterhin recht freundlich. Obwohl der Konsum in den Städten verhältnismäßig ungünstig ist, wurden mit Rücksicht auf die weitere Verminderung der Erzeugung und die bessere Absatzlage in den Badeorten wiederum leicht erhöhte Preise bewilligt. Molkereibutter war sehr knapp und daher schnell vergriffen. Von Süddeutschland kam billige Ware etwas mehr zur Anlieferung. Das Kontingent für Auslandsbutter ist größtenteils erschöpft.

Das Käsegeschäft

konnte, abgesehen von holl. Gouda, wenig befriedigen. Die Preise für Emmentaler schwächten bei reichlichem Angebot etwas ab. Auch Tilsiter konnte sich nicht ganz behaupten. Die Richtpreise für Limburger ließen sich nicht völlig durchholen. Die Umsätze in Quarkkäse waren dank der kühlen Witterung etwas besser.

Die Marktlage für Eier

war etwas freundlicher gestimmt. Die feste Stimmung hat auch in Holland angehalten. Nennenswerte Preissteigerungen sind voraussichtlich nicht zu erwarten, da die verminderte Kaufkraft einer weiteren größeren Preiserhöhung vorläufig im Wege steht.

Berliner Effektenkurse
vom 23. August.

Dt. Abl.-Anl. 1/3	77,50	Harpener Berg	85,75
Reudeftz	9,05	Hösch-Kln.-Neu	58,12
Dt. Reichsbahn	99,37	Holzmann	62,25
Hamburg. Pal.	10,87	Ilse Bergbau	131,00
Nordd. Lloyd	12,00	Kal. Aschersleb.	116,00
Berl. Handelsg.	85,50	Klöckner-Werke	50,75
Commerzbank	48,50	Mannesmann	52,25
Deutsche Dist.	52,50	Rhein. Braunk.	191,50
Dresd. Bank	44,37	Rhein. Stahl	77,00
Reichsbank	147,50	RWE.	78,25
AEG.	18,50	Salzdetfurth	157,00
J. P. Bemberg	45,00	Schuckert Elektro	89,00
Buderus Eisen	61,25	Siem. u. Halske	151,00
Daimler Benz	22,62	Gebr. Stollwerk	69,75
Dt. Erdöl	96,62	Leonhard Tietz	12,00
Dortm. Aktienbr	—	Ver. Glanzstoff	38,50
Dortm. Unionbr	191,00	Ver. Stahlw	31,50
Schwl. Bergw	200,00	Ver. Appen u. W.	—

Berliner Produktionsbericht
vom 23. August.

Die Marktlage im Berliner Getreidehandel bleibt ziemlich unverändert. Die Landwirtschaft scheint von den Lombardierungsmöglichkeiten mehr Gebrauch zu machen und die Angebote sind keineswegs dringlich. Die Preisbasis blieb für Brotgetreide, sowohl prompter Abladung, wie auch für Lieferung unverändert. Für neuen Hafer scheiterten Käufe an den unnachgiebigen Forderungen der Abgeber. Vereinzelte Wintergerste hat Frage, Sommergerste nur in besten Sorten gesucht. Das Mehlgeschäft hat keine Aenderung erfahren. Weizenkleie weiter lebhaft, Roggenkleie ruhig.

Amtliche Berliner Produktionsnotierungen
vom 23. August.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 Kilogramm) 173—175; stetig. Roggen, märkischer, Durchschn. (71—72 Kilogramm) 140—142 n. B.; stetig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 165 bis 175; Wintergerste, neue, zweizeilig 146 bis 154; vierzeilig 137—143; stetig. Hafer, märk., Durchschn., alt 134—140; neu 123—130; ruhig. Roggenmehl 22,5—26,25; ruhig. Roggenmehl 19,25—21,25; ruhig. Weizenkleie 9,1—9,3; geragt. Roggenkleie 8,6—8,9; stetig. Raps 310 bis 330; ruhig. Erbsen Viktoria 28—33, kleine Speiseerbsen 23—24, Futtererbsen 13,5—15, Wicken 14,25—16, Leinkuchen 14,8—15 *, Erdnußkuchen 15 *, do. Mehl 15,5 *, Trockenschnitzel 8,6, extrah. Sojabohnenschrot 13,8 bis 13,9 *, do. 13—14,3 *, Kartoffelflocken 13.

* — einschl. Monopol-Zuschlag.

Amtliche Terminprodukten
vom 23. August.

Weizen: Sept. 190,5—190,5, Okt. 193—192, Dez. 195—195 G. Roggen: Sept. 156,75 bis 156,75, Okt. 159—159, Dez. 161,5—161,5 G. Hafer: Sept. 130,5—130,25, Okt. —, Dez. —.

Kölner Börse wenig widerstandsfähig.
Köln, 23. August.

Die Kölner Börse zeigte sich trotz verschiedener anregender Momente wenig widerstandsfähig. Insbesondere übten am Montanmarkt kleine Verkäufe wieder verhältnismäßig starken Druck aus. Wenn nicht irgendwie eine Gegenmaßnahme unternommen wird, ist nicht abzusehen, wohin die anhaltend nachgebende Kursentwicklung führen soll. Von Montanwerte gaben Erdöl um 1/4, Harpener um 1/2, Hoesch um 1/4, Mannesmann und Rheinstahl um je 1 Prozent nach. Der Rentenmarkt zeigte weiterhin eine ziemlich behauptete Stimmung.



DOPPELSTÜCK nur 22 PFG.

WÜRFEL nur 18 PFG.

... nun kann sich jede Hausfrau die gute SUNLICHT SEIFE leisten.

Ordnung
über die Erhebung einer Gebühr für Erteilung einer Gewerbeanmelde-Bescheinigung.

Auf Grund der §§ 4, 6, 8 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (Gesetzsammlung 1921, Seite 495) wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vom 28. Juli 1933 für die Stadt Herford folgende Ordnung erlassen:

§ 1.

Für die Erteilung einer Bescheinigung über die Anmeldung eines stehenden Gewerbebetriebes gemäß §§ 14 und 15 der Reichsgewerbeordnung ist eine Gebühr von 20.— RM. zu entrichten.

Die Gebühr ist vor Erteilung der Bescheinigung an die Kämmereikasse zu zahlen.

§ 2.

Zur Vermeidung von Härten kann der Magistrat die Gebühr ermäßigen oder niederschlagen.

§ 3.

Dem Gebührenpflichtigen steht binnen einer mit dem auf den Tag der Forderung beginnenden Frist von 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruches an den Magistrat offen. Der Einspruch hat keine aufschiebende Wirkung. Gegen die Entscheidung über den Einspruch hat der Pflichtige die weiteren Rechtsmittel nach den Vorschriften des Kommunal-Abgabengesetzes.

§ 4.

Die Gebühr unterliegt der Beitreibung des Verwaltungs-Zwangsverfahrens nach den landesrechtlichen Vorschriften.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Herford, den 4./28. Juli 1933.

Der Magistrat.
gez. Unterschriften.

Auszug

aus dem Protokollbuch der Stadtverordneten über die Sitzung am 28. Juli 1933.

Sämtliche Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung sind anwesend.

Nr. 630: Ordnung über die Erhebung einer Gebühr für die Erteilung einer Gewerbeanmeldebescheinigung.

Nr 630: Vorlage wurde angenommen, die Gebühr beträgt 20 — RM.

Die Stadtverordneten
gez. Unterschriften.

Genehmigt.
Minden, den 15. August 1933.

Der Regierungspräsident:
I. A.
gez. Unterschrift

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefelds
AUGUST WIEGAND
Tel. 1154 Webereistr. 4
Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Kommt in den **Ratskeller** Bielefeld

Kyffhäuser-Restaurant Bielefeld Tel. Nr. 290

Dortmunder Bierstube Wilhelm Krüger Bielefeld, Siekerstr. 20 Telefon 3885

Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße

Semmelkrug Bielefeld Hagenbruchstraße

Gasthof „Grüne Tanne" Bielefeld, Kreuzstr. 45 L. Hampeter. Tel. 4997 Verkehrslok. d. SA. u. SS

Aelteste Verkehrslokal der N.S.D.A.P. des Westens Bielefeld Bürgerweg 50 Telef. Nr. 3985 **H. Bewekenhorn** Restaur. Saal und Gartenwirtschaft

Besucht die Gaststätten **„Zum Kesselbrink 2 + 2a"** Inh. E. Flake Mittagstisch Rm 0.50 0.75, 0.90, 1.10, 1.25. (Gr. Portion) Grosser Teller Suppe mit Fleischeinlage 0.80

Café - Restaurant „Zum Siekertor" Paul Reinbold Bielefeld, Siekerstr. 13

Verkehrslokal der NS. in Werther nur Gasthof „Deutsches Haus", Ravensbergerstrasse 63 Fernsprecher 371

Restaurant Zum Siegfried Eberhard Höke Telefon 5511

Hermann Schooss Gasthof zur Neustadt Breitestr. Ecke Neustädterstrasse. Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Geschlossen. Versammlungsraum.

Restaurant „Handelshof" Inh.: Heinz Lodweg Brackwede Adolf Hitlerstr. 78

Bartlin 7, Detmolderstr 18 **Gasthof z. Landgericht** mit Saalbetrieb Telefon 3598

Gasthof Strathmann Jöllenbeck Vereinslokal der Jöllenbeck. Nationalsozialisten Kl. Saal Gr. Saal Gr. schattige Garten

Restaurant „Westfälischer Hof" Bes. Bernhard Wehmeyer Brackwede Adolf Hitlerstr. 50

Restaurant Hermann Quest Bielefeld Gehrenberg 35

„Zum deutschen Heim" Gustav Tiemeyer Herford Jahnstrasse

Restaurant Carl Wörmann Herford Johannisstrasse 22

Hotel - Café Herforder Hof Der nationale Treffpunkt

Hotel August Heitmann Spenge-Bahnhof Verkehrslokal der NSDAP Saal — Bundes-Kegelbahn Restaurationsgarten.

Hotel Westfäl. Hof Versmold i. Westf. Täglich **Künstlerkonzert**

Bernhard Ehrler Gast u. Gartenwirtschaft. Elverdissen. Verkehrslokal d. NSDAP

Karl Hildebrand **Gasthaus z. Erholung** Enger Mellerstr. 132 Tel 462

C. König Löhne, (Bhf.) Königstr. - Telefon 420 Verkehrslokal der NSDAP

Restaurant August Ploghaus Spenge, Blücherplatz Telefon 327 Verkehrslok. d. NSDAP.

Geldschrank (Feuer- u. Diebessicher) mögl. neuzeitl. Konstruktion zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 289 a. d. Herford. Beobachter

Die Fleischlieferung für das Städt. Krankenhaus Bielefeld soll vergeben werden. Angebote sind in verschlossenen Umschlägen mit den Aufschriften „Fleischlieferungen für das Städt. Krankenhaus" bis spätestens 30.8.33, 10 Uhr, im Wirtschaftsbüro des Krankenhauses abzugeben. Dort liegen die Lieferungsbedingungen aus, die gegen Zahlung von 0.30 RM. abgegeben werden. Das Oeffnen der Angebote erfolgt am 30. 8. 33 um 10.30 Uhr in Gegenwart der Anbieter. Magistrat Bielefeld

Inserieren bringt Gewinn

Parteifahnen Sturmfahnen NSBO-Fahnen in vorschriftsmäßigen Ausführungen preiswert von **Buddeberg** Bielefeld

Parteigenossen! bekannter Kunstverlag sucht für hochkünstl. u. hervorragend begutachtete Hitler-Plakette (oval 18×24cm, Verkaufspreis nur 1.80 RM) bei ungewöhnlich hohem Verdienst noch einige **tüchtige Bezirksvertreter.** Spielend leichter Verkauf, da fast jeder Nationalgesinnte Käufer. Durchschnittl. Tagesverdienst 10— bis 14—RM **Nationaler Kunstverlag, Köln,** Dischhaus.

Darlehnssucher Vorsicht! Zahlen Sie keine Vorschüsse an Vertreter, sondern wenden Sie sich an die Deutschkredit, Generalagentur **Paul Freese, Herford i. Westf.** Ahmserstr. 61. Kostenlose Auskunft, ca. 300000 RM, nachweisbar ausgezahlt. Seriös. Vertr. ges.

BAUGELDER sofort greifbar. Keine Bau- oder Zweckspar-kasse. Niedriger Zinssatz. Unterlagen einreichen und Fragebogen anfordern bei **G. Beiderbeck, Herford** Elverdisserstr. 40 Telefon 2581



Kinderbettstellen



Kinderwagen

kauft man vorteilhaft bei **F. Mertens, Bielefeld**

Berufstätige Dame sucht per sofort 2 große leere **Wohnräume** im Zentrum der Stadt. Angebote unter S. S. 291 an die Gesch. Stelle d. Blattes, Herford.

15 Schrebergärten zu verpachten. Auskunft erteilt **Hermann Vollmer Herford,** Nordstraße.

OKW-Front Cabriolet 4 Sitzer, 1100.— RM. **W. Kleine-Beek, Bielefeld,** Güterloher-Straße 52.

Ia Speisekartoffeln lange, runde Juliroten (Salatkartoffel) sowie Futterkartoffeln empfiehlt **W. Mertens** Bielefeld Wilh.-Bertelsmann-straße 3. Telefon 5267 (Lieferung frei Haus)

Ia. Dachziegel in jeder Form und Farbe liefert schnellstens und billigst nach allen Stationen. **H. Wellinghaus** Hiller T.-P., Fernr. Rothenfelde 506

DRUCKARBEITEN fertigt schnell und fachgemäss an **BUCHDRUCKEREI Vactew Herford** Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Berücksichtigt unsere Inserenten

Bielefelder Beobachter

Stadtnachrichten

Fachschule für das Metallgewerbe.

Wie wir hören, wird die Deutsche Nähmaschinen-Mechaniker-Schule und die Deutsche Motoren- und Fahrzeugmechaniker-Schule in der Heeperstraße 149, auf Veranlassung des Reichsverbandes des Mechanikergewerbes auf der „Braunen Messe" in Leipzig durch eine Ausstellung ein umfassendes Bild über die Fachschulung im Mechanikergewerbe geben.

Der „Aufwärts" verboten.

Der Polizeipräsident hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Aufwärts" gestern verboten. Das Verbot gilt bis einschl. 20. September ds. Js.

Geschäftsleute, Achtung!

In der letzten Zeit erscheint bei Geschäftsleuten eine Frau, die unter verschiedenen Namen die Geschäftsinhaber um Beträge bis zu RM. 3.— angeht. Sie gibt an, ihr Mann habe verschiedentlich Einkäufe bei dem Kaufmann gemacht, man möge ihr einer eiligen Besorgung wegen, einen Betrag von 2.— oder 3.— RM. bis zum nächsten Tage leihen. Es handelt sich um eine gewohnheitsmäßige Betrügerin, die bereits verschiedentlich Geschäftsleute geschädigt hat. Sie wird wie folgt beschrieben: Etwa 1.65 bis 1.70 Meter groß, schlank, dunkelblondfrisches längliches Gesicht, etwa 30 Jahre alt. Es wird gebeten, die betr. Person beim Wiederauftreten festnehmen zu lassen.

Straßensperrung.

Der Paderborner Weg zwischen Schubert- und Stückenstraße wird wegen Richten der Bordsteine und Deckenschüttung für die Zeit vom 22. 8. bis 19. 9. 1933 für den Fahrverkehr gesperrt. Während der Sperrung wird der Verkehr durch die mit Umleitungs- und Richtungsschildern versehenen Straßen geleitet.

Kunstausstellung „Die Gemeinschaft".

Die Ausstellung der Künstlergruppe „Die Gemeinschaft" wird am Sonntag vormittag um 11.30 Uhr in feierlicher Weise durch die Kreisleitung der NSDAP. eröffnet. An die kunstinteressierten Kreise ergeht keine persönliche Einladung zu dieser Eröffnung; der Eintritt dazu ist frei. Es sei noch daran erinnert, daß das Kultusministerium aus dieser Ausstellung einige Ankäufe gemacht hat, u. a. eine Hitlerbüste.

Endlich Einweihung des Horst Wessel-Steins.

Die Einweihung des Horst Wessel-Steins verbunden mit dem Tag des nationalen Liedes findet nun endgültig am 8. Oktober statt und nicht am 20. September, wie gestern die Presse meldete. Am 9. Oktober ist Horst Wessels Geburtstag, da dieser Tag jedoch auf einen Montag fällt, ist der vorhergehende Sonntag zur Feier vorgesehen. Mutter und [illegible] haben ihre Teilnahme zugesagt. In einem Brief an die Kreisleitung der NSDAP. drückt Frau Pfarrer Dr. Wessel ihre Freude darüber aus, daß sie Bielefeld einmal wieder sehen könne, wo sie so glückliche Jahre verlebt habe.

Der künstlerische Tanz.

Eine junge Bielefelderin, Meisterschülerin der Wigmanschule, gibt am kommenden Freitag im Löwenhof ihren ersten Tanzabend. In früheren Jahren hatten wir in der „Eintracht" schon einige Tänzerinnen beobachten können. Da der kommende Tanzabend seit langer Pause der erste ist, dürfte ein Erfolg garantiert sein. Nachstehender Aufsatz aus der Feder der jungen Tänzerin dürfte unsere Leser und insbesondere unsere tanzfrohen Leserinnen interessieren, da er sehr aufklärend geschrieben ist.

Ueber den neuen künstlerischen Tanz
Von Elisabeth Schmieke.

Es ist noch ein verhältnismäßig kleiner Kreis, der um das Wesen dieses neuen Tanzes weiß; der weiß, daß der künstlerische Tanz etwas völlig anderes ist als das alte Ballett, als der Spitzentanz. Dieser neue Tanz, den Mary Wigmann geschaffen hat, entstand aus der großen Notwendigkeit der freien, natürlichen, körperlichen Bewegung heraus aus der Notwendigkeit des Tanzenmüssens, weg von der tänzerischen Pose, von der leeren Gebärde und noch viel weiter weg von dem sinnlosen Beinewerfen des bisherigen Revue- und Girltanzes, dahin, wo jede Bewegung ihren Sinn hat, fast symbolisch wird, und äußeres Geschehen und inneres Erleben nicht voneinander zu trennen sind. Es ist gleich, ob diese Notwendigkeit des Sichbewegenmüssens den Tänzer in das Strahlende, Heitere, Lebensbejahende führt oder ihn stille, abgeklärte Bahnen betreten läßt, oder ihn sogar in die Tiefe steigen und ihn Düsteres, Schmerzvolles durchkämpfen läßt. Immer ist es ein Erleben. Wie sich jeder sein Erleben ja nicht selbst aussuchen kann, ist auch der Tänzer daran gebunden, und so muß er es diesem Erleben und seiner Wesensart überlassen, was er tänzerisch gestalten will. Ein künstlerisches Ziel ist dieses Erleben durch sein Körperinstrument zu gestalten und ihm eine Form zu geben, die so klar und rein ist, daß das persönliche Erleben überpersönlich wird. So entsteht eine Verbindung zwischen Tänzer und Publikum. Der Tänzer will Freude geben, soweit die Menschen eben über ein Erleben Freude empfinden, sei es heiter und froh, oder still und ernst. Er will nicht nur bunte Bilder tanzen, die vorüberziehen und keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Er will die innere Uebereinstimmung zwischen sich und den Menschen schaffen, daß sie ihm schließlich die Bereitschaft entgegenbringen, mitzuerleben, und nicht nur hinzunehmen. Gerade der Tanz ist durch seine Körpergebundenheit die Kunst, die es sich zur höchsten Aufgabe machen soll, die Verbindung von Mensch zu Mensch zu schaffen und zu vertiefen, sie alle zusammenzubringen unter dem großen Bogen gemeinsamen Erlebens.

Der Redner zitierte Schillers Wort an die Künstler: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie". Mit diesem Wort im Gedächtnis solle man einmal die Ausstellung betrachten. In ähnlicher Weise ging der Redner auch auf Urheber der übrigen Bildwerke ein. Möchten die Produzenten dieser Zersetzungskunst ihre gleichgesinnten Brüder in Moskau und Palästina erfreuen. Deutschland dürfe nicht mehr ein Tummelplatz für derartige planmäßige bolschewistische Zersetzung sein. Es dürfe da kein Paktieren und kein Laborieren geben. Was in der Ausstellung zu sehen sei, müßte man als Früchte ansehen. Die Wurzeln der Bäume, die diese Früchte tragen, ruhen, um mit einem Worte Kants zu sprechen, „im radikalen Bösen". Darum habe diese Ausstellung auch nicht nur einen negativen Charakter. Im Gegenteil, wer ein Feld neu bestellen will, muß zunächst dafür sorgen, daß das Unkraut ausgerottet wird. Der Redner schloß dann mit der Mahnung, der wahren Kunst Raum zu geben und den Künstlern mit allen Kräften zu helfen, nicht mit Worten, sondern mit helfender Tat durch Erteilung würdiger Aufträge. Er schloß mit den Worten von Hans Sachs aus Wagners Meistersingern:

„Ehret eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister!"

Es folgte dann die Besichtigung der Ausstellung, deren eindringlicher Ernst auf die Beschauer sichtbaren Eindruck machte.

Ein Mann, der die Ausstellung verließ, sagte: „Es war höchste Zeit, daß Adolf Hitler kam".

Novembergeist.

Ausstellung im Museum.

Am Sonntagmorgen wurde im Städt. Museum, Wertherstr. 3, bei starkem Besuch eine neue Sonderausstellung eröffnet unter dem Titel: „Novembergeist — Kunst im Dienste der Zersetzung". Unter Zugrundelegung der kultur-politischen Ausführungen Adolf Hitlers im ersten Bande seines Werkes: „Mein Kampf", gab Museumsdirektor Dr. Schonewey eine kurze Einführung in die Ausstellung, die mit Unterstützung der Staatsgalerie in Stuttgart und anderen Museen zustande gekommen ist. Adolf Hitler, so führte der Redner aus, sei nicht nur ein genialer Staatsmann, sondern auch ein Kulturpolitiker von einer Selbständigkeit und Gesundheit des Urteils, die geradezu bewundernswert sei. Man könne nicht genug empfehlen, diese Gedankenreihen in dem genannten Werke von Seite 282—288 nachzulesen. Die Ausführungen seien 1924 verfaßt, in einer Zeit, wo die ganze offizielle Welt anders dachte. Sie wirken aber so menschlich, als seien sie vor ein paar Stunden niedergeschrieben.

Dr. Schonewey hob hervor, daß es sich hier um eine Schulungsausstellung handele, die in Zukunft nur Lehrern, Aerzten, Geistlichen, Richtern und insbesondere den Amtswaltern der NSDAP. unter seiner Führung gezeigt werden solle, d. h. solchen Menschen, die für die Volkserziehung im wesentlichen verantwortlich seien. Der Oeffentlichkeit sei sie nicht zugänglich. Es handele sich nicht um eine Kunstausstellung, sondern um eine Sammlung von Dokumenten des Zeitgeistes von der Jahrhundertwende an bis zum 5. März 1933. Die Urheber dieser Bildwerke seien anerkannte Größen im Reiche der Kunst. Ihre zeichnerischen und malerischen Fähigkeiten müßten restlos anerkannt werden. Die Novemberlinge und ihre geistige Verwandtschaft hätten sie aber besonders deshalb auf den Schild erhoben, weil das Destruktive, das Zersetzende, Geist von ihrem Geist war, weil hier deutsche Sitte und Zucht, deutsches Familienleben, deutsches Brauchtum, und vor allem der deutsche Wehrwille verhöhnt wurde.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Wen das nicht mit Ekel erfüllt, wie George Groß das deutsche Weihnachtsfest verhöhnt, der ist selbst dekadent und faul bis ins Mark. George Groß suchte seine Modelle im Untermenschentum. Das Unförmige, Krankhafte werde bei ihm zum Gesetz erhoben. Die Form sei bewußt aufgegeben, zu Gunsten eines Ausdrucks, der sich hingibt allen Instinkten, die aus der Nachtseite des menschlichen Lebens hervorbrechen. Nirgends zeige sich auch nur der geringste Versuch die Gegensätze der Welt auszugleichen und zu vereinigen. Es würden Leidenschaften aufgepeitscht, ohne ihnen ein edles Ziel zu geben. Ungestraft habe Groß sein Bild: „Christus mit der Gasmaske" ausstellen dürfen. Ungestraft habe er mit seinen Zeichnungen deutsches Wesen und deutsche Art verspottet. Wer sich noch vor kurzer Zeit gegen ihn wandte, wurde von den Intellektuellen als Kunstbanause und Philister verschrieen. Unter Kunst sei die edle Lebensgestaltung des Menschen zu verstehen.

Gautreffen des B.W.A.-Bielefeld.

Gleiche Sonne, gleicher Schritt
Blaue Berge winken,
Wenn Du klug bist, kommst Du mit
Sommerfreude trinken.

Unter diesem Leitspruch veranstaltete am Sonntag die Jugendgruppe Bielefeld im BWA. (Verband der weiblichen Angestellten) ihr diesjähriges Sennetreffen im Jugendheim Greten Venn. Zu diesem Heide-Sommerfest fanden sich auch die Jugendgruppen der Umgebung wie Herford, Detmold, Paderborn, Bünde, Gütersloh usw. ein. Schon am frühen Morgen konnten die Bielefelder Kolleginnen die mit der Bahn eintreffenden Gäste begrüßen und durch den Sennesand nach Greten Venn führen. Der weitaus größte Teil der Besucher hatte trotz grau bedecktem Himmel die Fahrt mit dem Fahrrad oder zu Fuß unternommen. In Greten Venn angekommen, sammelte sich alles zur Morgenfeier, in welcher frohe und ernste Lieder, ein Vorspruch und Geleitworte von der Gruppenführerin Helene Schramm-Bielefeld die Grundstimmung für den beginnenden Sommertag gaben. Nachdem dann auch der Himmel ein lachendes Gesicht aufgezogen hatte, wechselten Lieder, Volkstänze und muntere Unterhaltung im Lagerkreis einander ab. Ernst waren dagegen die Beratungen in der Arbeitsgemeinschaft der Jugendführerinnen, in welcher der Auf- und Ausbau der Verbandsarbeit in den Jugendgruppen besprochen wurde. Am Nachmittag nahmen alle Teilnehmer an der offenen Singstunde teil und unter freundlicher Mitwirkung der Lautengruppe von Frau Sagewka-Bielefeld erklangen alte und neue Volkslieder. Nach einem lustigen Lagerspiel der Bielefelder Jugendgruppe blieb allen Gästen gerade noch Zeit, ein Heideröschen zu pflücken um rechtzeitig den vielfach weiten Heimweg antreten zu können. Noch einmal fanden sich alle Kolleginnen zum Ausklang zusammen, um dann in dem Bewußtsein zu scheiden, einen fröhlichen Heide-Sommertag in engster Verbundenheit mit der Heimat und in bester Gesinnungsgemeinschaft mit den Berufskolleginnen verlebt zu haben.

Der Bundesführer der N.S.D.St.B.

Dr. ing. Oskar Stäbel.

In Dr. Stäbel erhielt der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund einen Frontsoldaten zum Führer. Im Jahre 1917 meldete sich Oskar Stäbel als Sechzehnjähriger kriegsfreiwillig, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde als Siebzehnjähriger zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz und dem Baldischen Verdienstkreuz ausgezeichnet, 1919 trat er in das Freiwillige Landjägerkorps ein, machte die Spartakistenkämpfe im Ruhrgebiet mit und ging anschließend zum Selbstschutz nach Oberschlesien, wo er 1921—1923 als Selbstschutzführer blieb. In Oberschlesien wurde er mit dem Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Wegen seiner politischen Betätigung als Selbstschutzkämpfer erfolgte seine Verhaftung und Einlieferung ins Gefängnis, wo er über 10 Monate in Haft gehalten wurde. Von 1924 ab studierte er auf der Technischen Hochschule in Karlsruhe, übernahm die dortige Hochschulgruppe des NSDStB. und wurde 1930 vom Reichsjugendführer Baldur v. Schirach zum Kreisführer 6 des NSDStB. ernannt. 1931 promovierte er zum Dr. ing. an der T.H. in Karlsruhe. Am 4. Februar 1933 erfolgte durch den Führer seine Bestätigung zum Bundesführer NSDStB., anschließend wurde er zum Referenten für sämtliche studentische Fragen bei der Obersten Politischen Leitung, sowie bei der Obersten SA.-Führung ernannt. Am 23. Mai 1933 ernannte ihn der Reichsjugendführer zum Führer der Organisation aller deutschen Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen der studentischen Reichsschaft.



Aus der Bewegung

Monatsversammlung der NS.-Frauenschaft Kreis Bielefeld-Stadt

am Freitag, den 25. August, abends 8,15 Uhr in der Aula des Gymnasiums:
1. Bekanntmachung betr. Nürnbergfahrt
2. Winterhilfe 1933, 3. Die Aufgaben der Frau im Luftschutz. — Lichtbildervortrag Pg. General Th. 4. Die gärungslose Obstverwertung. Pgn. Frau Worch-Ostermann 5. Richard Wagners frauenerisch gestaltetes Frauentum. Pgn. Frau Rolshoven. Beginn pünktlich. In den Pausen musikalische Vorträge. Eintritt frei, nur gegen Ausweis.

Amtswalter besichtigen „Novembergeist-Ausstellung".

Die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld teilt mit:

Für die Amts- und Stabswalter der Ortsgruppen Johannisberg, Johannisberg, Siegfried, Adolf Hitler-Park und Kamphof-Schildesche sowie der DHV.-Mitarbeiter erfolgt heute abend 20,15 Uhr eine geschlossene Besichtigung der Ausstellung „Novembergeist-Kunst im Dienste der Zersetzung" im Museum, Wertherstr. 3. Die Führung hat Pg. Dr. Schonewey übernommen. Der Eintritt beträgt 20 Pfg. — Für die Amts- und Stabswalter der Orts-

gruppen Sparrenberg, Königsbrügge, Bottenau und Kesselbrink erfolgt die Besichtigung am Montag, den 28. August 20,15 Uhr Verpflichtet zu dieser Veranstaltung sind sämtliche Amts- und Stabswalter vorgenannter Ortsgruppen. Evtl. können weitere Parteigenossen teilnehmen, soweit sie ein bestimmtes Interesse an der Ausstellung haben. —

Winter-Schulungsplan der Ortsgruppe Bottenau.

Die praktische Aufbauarbeit des Nationalsozialismus ist darum so vielgestaltig, weil jeder deutsche Mensch durch sein Tun und Denken Mitarbeiter der großen deutschen Volksgemeinschaft werden soll. In zielbewußter, vorbildlicher Organisation werden in den Männer-, Frauen- und Kindergruppen der Ortsgruppe Bottenau Schulungs- und Werbearbeiten durchgeführt.

Für den kommenden Winter ist ein Schulungsplan aufgestellt, nach welchem in verschiedenen Vortragsreihen das Werden und Wachsen des Deutschtums in Geschichte und Kultur behandelt wird. Die Gliederung dieser Vorträge ist folgende:
Geschichtliche Reihe: Woher das deutsche Volk?

1. Die Vorzeit. 2. Die Frühzeit. 3. germanische Zeit. Die Raumfrage im deutschen Osten. 2. Das Auslandsdeutschtum.

B) 1. Die Vererbung. 2. Das Mendelsche Gesetz. 3. Die Rassenfrage.

Sprachliche Reihe: Woher die deutsche Sprache?

A) 1. Die Geschichte der deutschen Sprache. 2. Deutsches Kulturgut in Sprichwort u. Dichtung.

Kulturelle Reihe: Woher die deutsche Kultur?

A) 1. Kulturzustände bei den alten Deutschen. 2. Mittelalterliches Rechtswesen. 3. Römisches Recht — Deutsches Recht.

B) 1. Erziehung zur Volksgemeinschaft. 2. Deutsches Christentum.

Der außerordentlich starke Besuch der Versammlung der Frauenschaft im Flichtenhof — es waren zirka 200 Frauen erschienen — zeigt das starke Interesse für unsere Sache. An Stelle der erkrankten Frau Hoffmann sprach Schwester Elsbeth Breen über das Thema: Die Aufgaben der Frau im Dritten Reich. Der starke Beifall zeigte das Einverständnis mit den in klarer Form gebrachten Ausführungen der Rednerin und 15 Neuanmeldungen als Helferinnen bewiesen ihren praktischen Erfolg.

So leistet die Ortsgruppe Bottenau unter dem Motto: „Nicht stillstehen, sondern schaffen" in dem früher roten Stadtteil Bielefelds tatkräftige Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit.

Garbaty-Ehestandsbeihilfe

Mk. 600 für weibliche Arbeitnehmer
Mk. 400 für männliche Arbeitnehmer.

Auf Anregung und im Einvernehmen mit der Betriebszelle hat sich die Zigarettenfabrik Garbaty-Berlin-Pankow zur weiteren Förderung der durch das Reichsgesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni erstrebten Ziele zu folgenden Maßnahmen entschlossen:

Neben der in dem erwähnten Reichsgesetz vorgesehenen gesetzlichen Ehestandsbeihilfe gewährt die Geschäftsleitung jedem weiblichen Arbeitnehmer, der am 1. August 1933 wenigstens ein Jahr im Dienste der Firma Garbaty steht und bis Ende Dezember 1933 heiratet, eine zusätzliche Ausstattungsbeihilfe in Form eines Bargeschenkes in Höhe von Mark 600.—

Sämtliche hierdurch freiwerdende Arbeitsplätze werden, soweit dies technisch überhaupt durchführbar ist, durch männliche Arbeitnehmer besetzt, wobei der dadurch entstandene Mehrlohn bezw. das Mehrgehalt von der Firma getragen wird. —

In Erweiterung der gesetzlich zur Förderung von Eheschließungen vorgesehenen Regelung stellt die Geschäftsleitung jedem männlichen Arbeitnehmer der am 1. August 1933 wenigstens 1 Jahr bei monatlichen Bezügen von nicht mehr als 400 Mark im Dienste der Firma Garbaty steht und bis Ende Dezember 1933 heiratet, eine Ehestandsbeihilfe von Mk. 400 zur Verfügung, sofern nachgewiesen wird, daß die zukünftige Ehefrau ihrerseits weder vom Staate, noch von einer anderen Seite eine Beihilfe für die Eheschließung erhält. —

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Bekanntlich hat ein Stadtverordneter des Zentrums auf sein Mandat verzichtet. In einer amtlichen Bekanntmachung des Magistrats heißt es, daß an seine Stelle der nächste Bewerber der Liste 1 (Zentrumspartei) zu treten habe. Der Fraktionsvorsteher der NSDAP. Middelhoff erklärt dazu, daß mit Auflösung der Parteien auch die seinerzeit eingereichten Wahlvorschläge ungültig geworden sind. Allein die NSDAP. hat das Recht, Nachfolger für ausgeschiedene Stadtverordnete zu bestimmen, die auf Vorschlag durch den Magistrat der Regierung in Minden zur Bestätigung vorzulegen sind.

Gütersloh. Die Durchführung der Emsregulierung erweckt in manchen Kreisen Widerspruch. So hat der NS.-Kulturbund in einer Eingabe an den staatlichen Kommissar für Kultur- und Heimatschutz eine scharfe Erklärung gegen sinnlose Aenderungen bei dieser Flußregulierung abgegeben.

Der NS.-Kulturbund bittet bei der Emsregulierung folgendes zu beachten: Man schütte nicht wahllos die alten Emsarme zu, sie erhöhen in starkem Maße den Reiz der Landschaft und bilden für viele Tier- und Pflanzengarten eine letzte Zuflucht. man lasse die einzelnen für die Landschaft sehr bezeichnenden Weidenbüsche und einzeln stehende Bäume unangetastet, wenn sie nicht gerade der Verbreiterung des Flußbettes im Wege stehen.

Gütersloh. Die Oktober-Messe wirft ihre Schatten voraus. Durch das Los wurde das große Festzelt dem Gastwirt Raumann, der Getränkestand dem Gastwirt Bökenhaus zugewiesen. Für den Rummelplatz liegen über 50 Anmeldungen von Marktbeziehern vor.

Kampf dem Krebs.

Der Kampf gegen den Krebs beginnt Was bisher gegen diese Krankheit getan wurde, war lediglich Vorpostengeplänkel, jetzt aber setzt der organisatorische Kampf ein

Warum ist jetzt der Zeitpunkt zu dem organisierten Kampfe gekommen? Weil die medizinischen Waffen soweit geschmiedet sind, daß es nun darum geht, sie auch anzuwenden. Wir können heute schon ohne Uebertreibung sagen, daß sich jedes Jahr Zehntausende vorm Krebstode retten ließen, wenn nur die Möglichkeiten, die den Aerzten u. Krebsinstituten zur Verfügung stehen, schon angewendet würden. Die nächste Forderung ist deshalb, organisatorisch die Bekämpfung des Krebses aufzuziehen, daß es allen Krebskranken möglich wird, eine sachgemäße Diagnosestellung und Behandlung zu genießen, daß die Heilungsmittel, die an einzelnen Stellen bisher verstreut waren, zusammengefaßt und rationell ausgenutzt werden. Die Krebsheilungsmittel sind nämlich nicht billig, und der Betrieb von Krebsheilungsinstituten ist recht teuer.

Aber auch die schönste Organisation nutzt nichts, wenn die Masse des Volkes sich ihrer nicht bedient, wenn sie nicht von der verständnisvollen Mitarbeit des ganzen Volkes getragen wird. Wenn wir also sagten, die nächste Aufgabe ist eine organisatorische, so könnte man sagen, die allernächste ist eine Frage der Volkserziehung und Volksaufklärung, oder wenn man sagen will, die erste Aufgabe der zu schaffenden Organisation ist eben die, das ganze Volk über das Wesen und die Heilungsaussichten des Krebses gründlich aufzuklären.

Es ist eine Wanderausstellung geschaffen worden mit einem besonderen Führer, die in der lebendigsten Form alles das behandelt, was jederman vom Krebs, seiner Bedeutung seinen Ursachen, seiner Erkennung und Heilung wissen muß. Es ist also auch hier Rüstzeug da, es geht nun nur darum, es anzuwenden. Es gilt, die Wanderausstellung durch die deutschen Städte zu führen und für ihren Besuch zu werben.

Die Wanderausstellung „Kampf dem Krebs" wird vom 23. August bis 3. September 1933 in Bielefeld in der Volkslesehalle gezeigt. Jeder, der bei der Verbreitung der Kenntnisse über den Krebs, und zwar der klaren, richtigen, ungeschminkten Kenntnisse, mithilft, erwirbt sich ein Verdienst um das Lebensglück vieler seiner Mitmenschen.

Der Eintrittspreis beträgt 0,50 Mark. Im Vorverkauf im Wohlfahrtsamt und bei den Krankenkassen 0.30 Mk.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

950 Jahre Caub am Rhein.



Das malerische Städtchen Caub am Rhein begeht in diesem Jahr die Feier seines 950jährigen Bestehens.

Wer gut bedient sein will,
kauft in der **Obernstraße**
Straße der guten Spezial-Geschäfte

Die Marienburg

„Der kennt die Mosel nicht, der an der Marienburg, ihrer bedeutenden Vergangenheit und reizvollen Gegenwart vorübergeht!"

Aus der hohen Halle des Bullayer Bahnhofs treten die ersten Fahrgäste, die dem eben eingelaufenen Zuge entstiegen. Ein älterer ernster Herr löst sich aus dem vorderen Schwarm und schreitet abwärts zur Brücke. Seine etwas müden Züge beleben sich, als er aus den Häuserreihen heraustritt. Vor ihm glänzt der Fluß und von der jenseitigen Uferhöhe schaut aus hohen Baumkronen die Marienburg, das Ziel seiner Fahrt. Dorthin hatte man ihn empfohlen, als er einen geeigneten Ferienaufenthalt suchte, draußen in freier Natur, ruhig und doch nicht tot, abwechslungsvoll und doch frei von dem aufdringlichen Lärm überfüllter Sommerbetriebe.

Noch einige Schritte über die wuchtige Stahlbrücke, und der Aufstieg beginnt. In sanfter Steigung führt der Weg durch den dichten Wald, der den schroffen Hang unter der Ruine deckt. Wohlig saugt unser Wanderer den frischen herzigen Duft der Kiefern und Fichten, die sich zu einer kühlschattigen Laube über dem Pfade zusammendrängen. Noch ein kurzer Anstieg, und er steht vor den Resten der alten Klosterkirche unter den mächtigen Nußbäumen.

Wie er die hohen Mauern umschreitet, weitet sich das Blickfeld. Ueberrascht hält sein Fuß an. Er findet sich auf einem engen, steilen Berggrat, zu dessen beiden Seiten zwei Flußläufe in entgegengesetzten Windungen dahinströmen. Da fällt ihm ein, was sein Baedeker von der romantisch einzigartigen Marienburger Schleife sagte. In wettem Bogen schmiegt sich die Mosel ostwärts um den Tafelberg des Bark, an der Landenge unter der Burg fast ineinanderfließend.

Das Auge des Besuchers haftet auf den saftigleuchtenden Uferwiesen, tastet die steilen, in der Sonnenglut zitternden Rebenhänge hinauf und gleitet weiter, immer weiter über die waldigen Gipfel bis dahin, wo sich die Hunsrück- und Eifelberge in blaugrünem Dämmer verlieren. Das Gefühl bedrückter Enge, das Bürowände und hohe Aktenschränke auf ihn gelegt, fällt von ihm ab. Seine Brust weitet sich im frischen Windzug der Moselhöhen und weit wird auch sein Herz.

Langsam kehrt der Gast zum Tore um und tritt in das Innere der zerstörten Kirche. Efeu und wilder Wein ranken um die hohen Spitzbogenfenster und hüllen das kahle dachlose Gemäuer in eine freundliche Decke. Wohlgepflegte Hecken und Bäume verdrängen den Eindruck trostloser Vergänglichkeit aus der Halle und erfüllen sie mit dem frischen Atem jungen Wachstums.

Im Chore, neben der überlebensgroßen Marienstatue, öffnet sich nach Süden eine Seitenkapelle. Staunend bleibt der Fremde in der Türe stehen. Auf tiefblauem Hintergrunde erhebt sich in leuchtenden Farben eine Kreuzigungsgruppe, ein Meisterwerk barocker Schnitzkunst. Er tritt hinein und gewahrt rechts ein Bild der schmerzhaften Mutter, das hohes Alter verrät. Inschrift und eine Widmungstafel erinnern daran, daß einst dieses Gnadenbild Ziel zahlreicher Wallfahrten war, bis französischer Vandalismus die heilige Stätte entweihte. Die einfache, warme Tönung der Decke und der übrigen Wände erfüllt den kleinen Raum mit einer heimlichen andachtsvollen Stimmung.

Kurze schlürfende Schritte nahen. Ein altes Frauchen mit verhärmten Zügen taucht in der Türe auf, wohl eine stille Pittgängerin aus nahem Orte. Leicht schrickt sie zusammen, den Fremden bemerkend. Der überläßt feinfühlig die Pilgerin allein ihrer Zwiesprache mit der Schmerzensmutter und geht zum bewohnten Quergebäude, worin die Gasträume liegen.

Freundlich begrüßen ihn Wirt und Wirtin. Sie weisen ihm sein Zimmer an mit der wundervollen Aussicht über Fluß und Berge. Schnell erfrischt er sich und schlürft dann nach dem vorzüglichen Abendbrot im Garten eine erlesene Flasche Mosel aus dem kühlen Burgkeller. In seiner Umgebung gewahrt er eine Menge Gäste, die aus dem Tale heraufgestiegen sind. Sie vergnügen sich unter den Bäumen und in den Lauben der weiten Allee, ohne einander zu stören.

Abendsonne übergoldet die Bergkuppen, läßt den Schiefer der Weinberge noch einmal tief aufglühen und wandelt den feinen Dunst, der über dem Tale liegt, in rosigvioletten Duft.

Zwei junge Leute sitzen am Nachbartische, wohl ein Brautpaar. Mit glänzenden Augen saugen sie all diese Schönheit in sich ein. Ihre Freude macht sie mitteilsam. Ein Gespräch spinnt sich über den Tisch. Man kann hier wohnen? Ein kurzer Entschluß, sie bleiben. Pläne werden geschmiedet für die Ausflüge der kommenden Tage: Mit dem Schiffe talabwärts nach Beilstein und Kochem oder stromauf nach Trarbach Bernkastel; ein Gang zur schwarzen Katz in Zell; Springiersbach oder Bertrich winken von anderer Seite — Abwechslung in Fülle. Doch abends immer wieder Ruhe in der Marienburg.

Vorboten

Vorüber ist die Reihe der hochsommerlich heißen Tage. Regnerische Stunden wechseln mit sonnigen ab. Das Wetter scheint nicht mehr beständig werden zu wollen. Wenn der Regen fällt, dann blickt zum Fenster eine herbstlich anmutende Stimmung herein, scheint aber dann die Sonne wieder, so fühlen wir die Gewißheit des ganzen Sommers in uns.

Immer später wachen die Tage auf, immer früher legen sie sich schlafen. Schon um acht Uhr ertönen die Abendglocken. Solche frühen Abende sind Vorboten des Herbstes.

Seine Vorboten aber erkennen wir noch anderswo. Hat nicht in diesen Tagen der Wind so manches gelbe, welke Blatt aus vollen Kronen genommen und es zu Boden taumeln lassen? Warten nicht schon andere verfärbte Blätter auf einen frühen Fall? Und künden sie nicht alle den Herbst, der da vor den Toren steht — vielleicht schon morgen zum Eintritt bereit.

Schon sammeln sich die Schwalben auf den Drähten der Telephonleitungen. Die große Musterung vor der Reise nach dem Süden hat begonnen. Mancher Zugvogel ist bereits davongeflogen; in diesen Tagen folgen ihm gleichgesinnte Brüder und Schwestern.

Der Herbst vor den Toren! Aber wenn er auch kommt, er betritt noch immer ein sommerliches Reich, ein Gebiet ungebrochener Lebenskraft, eine Bühne schönen Sommers, die der himmliche Regisseur noch nicht abgedunkelt hat. Nur dem aufmerksamen Auge und Ohr sind jene Zeichen bemerkbar, die den großen Szenen-

Herforder Beobachter

Führer der Deutschen Arbeitsfront in Minden-Ravensberg und Lippe.

Pg. Friesen Vertreter des Bezirksleiters für Bielefeld und Herford (Stadt und Land), Kreis Lübbecke und Kreis Halle.

Auf Anordnung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Westfalen ist der Kreisbetriebszellenleiter Pg. Friesen zum Vertreter des Bezirksleiters für Bielefeld (Stadt und Land), Herford (Stadt und Land), Kreis Lübbecke und Kreis Halle ernannt worden. Pg. Altvater-Bünde ist für Lippe-Detmold zuständig und Pg. Meckes für Minden (Stadt und Land) und die Grafschaft Schaumburg.

Pg. Friesen, der nun seit 1½ Jahren den Aufbau der Betriebszellenorganisation leitet, kann mit Stolz auf die Entwicklung seiner Organisation im Kreis Herford zurückblicken. Am 1. März 1932 begann er die Betriebszellenarbeit mit 18 Mitgliedern. Klein war der Anfang und schwere Kämpfe hatte die kleine, verachtete Schar zu überwinden, ehe sie sich Achtung und Anerkennung errungen hatte. Heute steht die Organisation mit 4000 Mann in der Stadt Herford und 14000 Mitgliedern im Landkreis Herford.

Dieser auffallende Erfolg ist nicht zuletzt der eisernen Energie unseres Pg. Friesen zuzuschreiben, der freilich besondere Gründe hatte, den Marxismus aus tiefster Seele zu hassen.

Pg. Friesen wurde 1898 als Sohn eines deutschen Pfarrers in Süd-Rußland, der dort lange Jahre in einer deutschen Stammkolonie seelsorgerisch wirkte, geboren. Eltern und Geschwister schmachten noch langer Leidensschule in der Hölle Sowjet-Rußland, zum Teil heute noch unter dem Schreckensregiment der roten Zaren. Nach der Besetzung der Ukraine durch deutsche Truppen trat Pg. Friesen als Kriegsfreiwilliger in das dort liegende Königl. Sächsische Inf.-Reg. 182 ein. Später war er als Dolmetscher einem Divisionsstabe zugeteilt.

Nach der Revolte von 1918 besuchte er die Handelshochschule in Leipzig, meldete sich aber dann zur Eisernen Division (Baltikum) unter dem Grafen von der Goltz und nahm teil an dem Sturm auf Riga. Nachdem die Baltikumkämpfer verraten waren, war auch Pg. Friesen 4 Monate lang in einem der Internierungslager, und nahm dann Teil an den Kämpfen im Kapp-Putsch.

Oft ohne Stellung und auch oft mittellos war er vor vorübergehend als Landarbeiter in Pommern tätig, bis er Anstellung in seinem kaufmännischen Berufe fand. Aus seiner letzten Anstellung im Versicherungsfach wurde er verdrängt, weil er als „Nazi-Redner" sich bei seinen Vorgesetzten „unbeliebt" gemacht hatte.

Glühender Haß gegen den Bolschewismus und seine „proletarischen" und „bürgerlichen" Helfershelfer und opferbereite Liebe zu seinem Volk trieb unseren Pg. in die Reihen der braunen Kämpfer Adolf Hitlers. Auch in der neuen verantwortungsvollen Stellung wird er sich als Soldat des deutschen Sozialismus bewähren.

SA.-Flugzeug am Sonntag über Herford

Bei dem großen SA.-Aufmarsch, der am kommenden Sonntag sämtliche SA.-Formationen des Sturmbanns V/55 in Herford vereinigt, wird während der Besichtigung des Sturmbannes auf dem Lübberbruch durch den Brigadeführer Dettmer und Standartenführer Werder ein Flugzeug des Fliegertrupps der Std. 5/55 über der braunen Armee kreisen. In Schleifen und Loopings werden die 2 Insassen beweisen, daß die SA. auch die Luft beherrscht.

Deutsches Volksfest am 26. u. 27. August.

Der Vorverkauf der Karten für das Deutsche Volksfest, das am kommenden Sonnabend und Sonntag in sämtlichen Räumen des Schützenhofes stattfindet, hat schon so rege eingesetzt, daß es für die säumigen Volksgenossen notwendig sein wird, sich noch Karten zu besorgen. Karten sind zu erhalten bei den SA.-Männern, der NSBO.-Kreisleitung (Haus der Deutschen Arbeit) und NSDAP.-Kreisleitung, Brüderstr.

NSBO.-Kameraden!

Am Freitag, den 25. ds. Mts. findet um 8.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit die nächste Pflichtmitgliederversammlung der NSBO. Ortsgruppen Altstadt und Neustadt statt.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der beiden Ortsgruppen ist selbstverständliche Pflicht. Das Erscheinen der Mitglieder der Ortsgruppe Radewig ist erwünscht und sind Pg. die nicht Mitglieder der NSBO. sind, ebenfalls herzlich eingeladen. Kreisbetriebszellenleiter Pg. Friesen gibt Bericht über die am Sonnabend stattgefundene Kreisleitertagung, verbunden mit einem Vortrag über den ständischen Aufbau.

Kreisbetriebszellenleitung
Herford Stadt und Land.

Vergeßlichkeit.

Eine junge Dame verließ in großer Eile das Wartezimmer eines hiesigen Arztes, ohne aber ihren Regenschirm mitzunehmen. Als sie den Verlust bemerkte, und zurückkehrte, war der Schirm nicht mehr vorhanden.

Die Straße ist kein Spielplatz.

Ein 4jähriges Kind lief am Dienstag gegen 18,45 Uhr vor einen Personenwagen. Durch die Geistesgegenwart des Fahrers konnte das Auto rechtzeitig zum Halten gebracht werden, sodaß das Kind nicht ernstlich verletzt wurde.

Deutsche Volksgenossen!

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten zu der am 29. August abends 20.30 Uhr stattfindenden Massen-Versammlung der NSDAP. im „Deutschen Heim" (Tiemeyer, Jahnstraße).

Es sprechen: Pg. Kreisleiter Friesen und Pg. Gauredner Werner.

Kartenvorverkaufsstellen:
Kreisleitung NSDAP., Geschäftsstelle Bügelstraße 3,
Kreisleitung NSBO., „Haus der Deutschen Arbeit,
Kreisleitung der NSDAP. Geschäftsstelle Brüderstraße 32.

Kreisleitung der NSDAP.

Er hatte zu großen Durst.

Ein Mann der anscheinend nicht Maß halten konnte, wurde wegen Belästigung von Passanten und Trunkenheit in Polizeigewahrsam genommen. Dort konnte der eifrige Ankurbeler der „Wirtschaften" sich vorläufig ein wenig ausruhen.

Deutscher Sport-Club 29.

Der Gau Minden-Herford im Westdeutschen Spielverbande veranstaltete am vergangenen Sonntag in Bad Oeynhausen einen Armeegepäckmarsch über 15 km. Es beteiligten sich sämtliche Sportvereine Reichswehr, Polizei und die Wehrverbände. Es stellten sich zum Start 212 Mannschaften — die Mannschaft zu je 3 Mann — und 56 Einzelgänger.

Die Mannschaft des Deutschen Sport-Clubs bestehend aus dem uns schon bekannten Kämpen Krause, Kellpflug und Schildmann erreichten die beste Zeit des Tages mit 1.45 Std. Die DSC.-Mannschaft ist also als erste durchs Ziel gekommen und hat somit die Farben unserer Stadt und die des Deutschen Sport-Clubs würdig vertreten.

Die Leistung der Mannschaft ist um so höher zu bewerten, als die Konkurrenz sehr groß und die Marschroute in Anbetracht der hohen Steigungen und schlechten Straßen sehr schwierig war. Der Deutsche Sport-Club 29 Herford hat in der letzten Zeit bewiesen, daß er nicht nur Einzelsiege, sondern auch Mannschaftssiege zu erringen weiß.

Kreisturnfest im Eichenkreuzverband.

Christl. Verein junger Männer Herford Kreismeister im Schlagball u. Sieger in der 4 mal 100 m Staffel (Thiele, Horst, Stork, Mörmann).

Das Kreisturnfest in Elverdissen war für den CVjM. Herford mit 30 errungenen Siegen ein guter Erfolg. Das Schlagballspiel um die Kreismeisterschaft gegen Enger konnte CVjM. Herford 31 : 24 für sich entscheiden, er gelangte somit wieder in den Besitz der Plakette. 11 Turner konnten einen Kranz erringen im volkstümlichen Kampf: (100 m Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Pflichtfreiübung und Handgranatenwurf, ebenfalls 11 im Geräte-Fünfkampf: Barren, Reck, Pferd, Pflichtfreiübungen Handgranatenwurf).

Tretet ein in den Herforder Fliegersturm!

Auskunft Ahmserstraße 10, täglich von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Schriftliche Anmeldungen können dort jederzeit abgegeben werden. —

Sundern. Zu dem am Sonntag in Bad Oeynhausen vom Gau Minden-Herford im Westdeutschen Spielverband veranstalteten Gepäckmarsch hatte Schwarz-Weiß 3 Mannschaften verpflichtet, aus welchen sich als die besten Geher die Sportkameraden Ellerbrock, Heidenreich, Koch und Rüstbuade qualifizierten. Die 15 Kilometer wurden von einer geschlossenen Mannschaft in der Zeit von 147,20 Minuten erreicht, somit in der zweitbesten Zeit des Tages.

„2. Herforder Kampfspielwoche."

Ausschreibung zu den Schwimm-Meisterschaften.

In den Kranz der Stadtmeisterschaften, die im Rahmen der 2. Herforder Kampfspiele gegenwärtig ausgetragen werden, reiht sich nunmehr auch die Ausschreibung um die Schwimm-Meisterschaft. Diese sind dem Herforder Schwimm-Verein, dem bewährten Pionier für das Schwimmen in Herford, übertragen worden. Sie werden gestartet am kommenden Sonntag, den 27. August in der Badeanstalt von Bondroit, Bergertor.

Es kommen folgende Wettkämpfe zum Austrag:

Morgens 10 Uhr: 1000 Meter Schwimmen (offen für alle).

Morgens 11 Uhr: 100 Meter Brust-, Rücken- und Kraul-Schwimmen für Herren-Jugend und Damen-Jugend; 50 Meter Brust-, Rücken- und Kraul-Schwimmen für Knaben und Mädchen.

Nachmittags 3 Uhr: 100 Meter Brust-, Rücken und Kraul-Schwimmen (für Damen und Herren). Streckentauchen für Damen und Herren. 4 mal 50 Meter Kraulstaffel für Herren, 3 mal 100 Meter Lagenstaffel für Herren, 4 mal 100 Meter Bruststaffel für Herren.

Das Startgeld beträgt für den Einzelkampf 20 Pfennig, für den Staffelkampf 30 Pfennig. Meldeschluß ist am Sonnabend, den 26. August an Kurt Wetekamp, Gänsemarkt 7.

Schwimmen ist derjenige Sport, der allen Herforder Turn- und Sportvereinen gemeinsam ist. Sämtliche Mitglieder der hiesigen Turn- und Sportvereine werden deshalb aufgefordert, sich an diesen Schwimmwettkämpfen zu beteiligen als sichtbarem Ausdruck dafür, daß alle Herforder Turner und Sportsleute bei gemeinsamen Veranstaltungen zusammenstehen. — dra. —

Sitzung des N.S.L.B. Ortsgr. Herford

Die erste Sitzung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes fand unter dem Leitgedanken: „Aufbruch der deutschen Schule". Der Obmann, Pg. Neumann ist bemüht, der Arbeit im NSLB. eine Form zu geben, die der Neugestaltung des deutschen Schulwesens entpricht. Darum standen im Mittelpunkt der Tagung:

1. der Geschichtsunterricht der Schule im „Dritten Reich".

2. Bericht über die Gautagung des NS.-Lehrerbundes Gau Westfalen-Nord in Münster, die unter obigem Motto stand.

Die Anziehungskraft dieser Themen offenbarte sich in dem guten Besuch der Versammlung. Alle Schularten Herfords — vom Kinderhort bis hin zur höheren Schule — waren vertreten. Möge es ein Zeichen dafür sein, daß auch hier sich eine einheitliche Erziehergemeinschaft gestaltet.

Dr. Fischer, der Referent der 1. Aufgabe, führte im Anschluß an die Richtlinien des Reichsinnenministers Dr. Frick etwa folgendes aus:

1. Die Vorgeschichte muß stärker berücksichtigt werden. Sie ist eine hervorragend nationale Wissenschaft, wirkt der herkömmlichen Unterschätzung der Kulturhöhe unserer germ. Vorfahren entgegen und verlegt den Ausgangspunkt für die gesch. Entwicklung unseres Erdteils in die mitteleuropäische Urheimat unseres Volkes. Darum wollen wir im G.U. zurück zu den Uranfängen unseres Volkes, zu den Quellen unseres Wesens. Herauszuarbeiten sind die Grundwerte des nordischen Kulturkreises auf den Gebieten des Staatswesens, der Wehrhaftigkeit und der Sitte. Literatur: Das Schicksalsbuch des deutschen Volkes, Subskr.-Preis 18.50. Wenz, Germanische Kultur, Quelle und Mzler, 1.— RM.; Sartori, Westf. Volkskunde. Gu. u. M. 5.80 RM. Für die Schüler: Gesch. Arbeitshefte 1—5, Belk, Langensalza; Deutsche Lesebogen Nr. 165, Velhagen u. Klasing, Bielefeld.

2. Die Bedeutung der Rasse ist zu betonen von der Urzeit an durch alle späteren Jahrtausende hindurch. Die Rasse stellt den Urboden dar, aus dem alle wurzelhafte Eigenart der Eigenpersönlichkeit und der Völker erwächst. Darum wollen wir im G.U. den Schülern Helden unserer Geschichte, in denen nordisch-germanisches Wesen lebendig ist, vor Augen stellen und so den Willen wecken, dem Ideal unserer Rasse im Fühlen, Denken und Handeln nachzueifern. (Widukind, Meister Eckehart, Luther) Literatur: Zimmermann, Deutsche Geschichte als Rassenschicksal, Gu. u. M., 3.20 RM.

3. Der völkische Gedanke muß herausgearbeitet werden, weil der internationale Gedanke wie schleichendes Gift unsere deutsche Seele zu zerfressen droht und wir dazu neigen, weltfremden Träumen nachzuhängen. Darum Erziehung zum volksdeutschen Handeln! „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Siehe Hitler „Mein Kampf" 2. S. 474.

4. Damit hängt zusammen die Betonung des volksbürgerlichen Gedankens. Ein volles Drittel aller Deutschen wohnt außerhalb der deutschen Landesgrenzen, ihr Schicksal muß uns auf der Seele brennen und daraus der Wille erwachsen, ihnen zu helfen. Kampf gegen das Versailler Schanddiktat!

5. An erster Stelle muß im G.U. wieder die politische Geschichte stehen, sie zeigt die geschichtsbildenden Kräfte und läßt die großen Linien und tieferen Zusammenhänge erkennen und fördert dadurch die politische Urteils- und Willensbildung. Darum wollen wir die Schüler vertraut machen mit der lebendigen deutschen Staatspolitik, die Fragen der Gegenwart und die Epochen deutscher Geschichte, die dem Verständnis unserer gegenwärtigen Lage besonders dienen, ausführlich behandeln. (Weltkrieg, Versailles, Kriegsschuldlüge, Erwachen der Nation, Potsdam!) Literatur: Gehl, Die nat.-soz. Revolution, Hirt, Breslau, 0-65 RM. Klöber, Vom Weltkrieg zur nat. Revolution, Oldenbourg, München, 1.80 RM. Rude, Deutsche Geschichte der neusten Zeit, Zickfeld, Osterwieck, 6.— RM.

6. Die Erziehung in der Schule muß in erster Linie deutsche Kinder mit der Heimat verbinden, um sie mit dem Vaterlande zu verwurzeln. (Hy. R. Loepelmann). Darum die Schüler vertraut machen mit unserm Lebensraum: Westfalen, Rav. Mulde. Herford. (Baulichkeiten, Stätten der Arbeit, Tätigkeit der Arbeiter, Liebe zu Haus und Hof, Achtung vor altwestf. Art und Sitte wecken. Ravensberger Bauern, Siedlung usw.). Literatur: Normann, Chronik der Stadt Herford. Bibliothek des Herforder Heimatvereins, Heimatmuseum.

Der Zusammenhang zwischen dem Schicksal der Heimat und dem unseres Volkes muß herausgearbeitet werden.

Hochziel der gesamten Pädagogik ist für die Zukunft: Die Erziehung zum deutschen Menschen, zum völkischen und sozialen Denken, Fühlen und Wollen. Hans Schemm: „Als deutsche Erziehungsgemeinschaft tragen wir die Zukunft unseres Volkes in unseren Händen. Wir haben sie zu gestalten. Wir sind dem Führer Adolf Hitler gegenüber verantwortlich. Aus unsern Händen wächst das Deutschland der kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte. Alles erzieherische Leben ist tot, das nicht in Verbindung steht zu Volk und Gott! Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus!"" Literatur: Beck, Geistige Grundlagen der neuen Erziehung, Zickfeldt, Osterwieck a. Harz, 6.— RM. Dr.

Frist, Kampfziele der deutschen Schule, Beyer und Söhne, Langensalza, 0.50 RM.

Im Anschluß und unmittelbaren Zusammenhang mit dem ausgeführten Gedankenkreis berichtete Pg. K. Fischer über seine Erlebnisse und Eindrücke in Münster und gab besonders ausführlich die Rede des Reichsleiters des NSLB., des Kultusministers Hans Schemm wieder.

Der NSLB. Herford schreitet zu neuer Arbeit! Schulrat Dr. Salge lädt die Geschichtslehrer und Schulleiter zu einer Vorbesprechung für die Aufstellung von Richtlinien und Unterrichtsplänen für den Geschichtsunterricht ein.

Der Obmann, Pg. Neumann stellt für die nächste Sitzung das Thema fest: „Der Deutschunterricht in der Schule des Dritten Reiches."

Aus dem Landkreis

Exter. Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am Montag Abend im Gasthof Knöner ihre Monatsversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Schürmann begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte sofort dem Pg. Gaurednet Werner-Herford das Wort. Der Redner ermahnte die vielen in letzter Zeit hinzugekommenen neuen Pg., von den alten Kämpfern zu lernen, um richtige Nationalsozialisten zu werden. Dann legte er in großen Umrissen die Ziele der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik dar, und gab an Hand von selbsterlebten Beispielen ein Bild davon, was es bedeutet: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Zum Schluß gelobten alle Anwesenden mit einem dreifachen Sieg-Heil ihre unerschütterliche Treue zu unserem großen Führer Adolf Hitler.

Exter. In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Kriegervereins wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Kam. Wilh. Rose als Führer wiedergewählt und dem Kreisverband zur Bestätigung vorgeschlagen. Die Teilnahme am Stiftungsfest des Oeynhausener Kriegervereins wurde abgelehnt. Zur Förderung der nationalen Arbeit wurden 100 Mark gespendet. Weiterhin wurde beschlossen, daß die Vereinsfahne mit einem Hakenkreuzwimpel geschmückt werden soll. Auch soll ein Grundstock gelegt werden zu einem Fond, der es ehemaligen Frontkämpfern des Vereins ermöglichen soll, die Schlachtfelder zu besuchen. Die Schlußrede des Kam. Rose klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern großen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Kirchlengern. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich gestern in der „Siedlung". Wegen der schlechten Zufahrtsstraßen wollte ein Bäcker aus Löhne die Backwaren mit dem Fahrrade nach den Häusern transportieren. Infolge der holprigen Straße verlor er die Gewalt über sein Rad und flog in hohem Bogen über den Lenker auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Neben kleinen Verletzungen hat der Verunglückte eine Gehirnerschütterung erhalten.

Häver. Ein gesegnetes Alter von über 85 Jahren hat unser ältester Mitbürger, der Maurermeister Hch. Schnalle Nr. 52, erreicht.

Große Razzia gegen die KPD. in Löhne.

19 Kommunisten verhaftet. — Die Druckerei auf den Heuboden. — Eine Sowjet-Fahne sichergestellt.

Wie bereits kurz berichtet, hat die Löhner Polizei in Verbindung mit der Landjägerei eine gründliche Razzia bei den Kommunisten im Amtsbezirk Löhne durchgeführt. Schon seit einiger Zeit war der Polizei das merkwürdige Verhalten ehemaliger kommunistischer Funktionäre aufgefallen, bis man nun zum entscheidenden Schlage ausholen konnte. Die ganze Aktion ist geradezu glänzend verlaufen. Insgesamt konnten 19 Kommunisten aus den Gemeinden Löhne, Mennighüffen und Obernbeck in Haft genommen werden. Sämtliche Festgenommenen haben sich mehr oder weniger ihrem Verführer und früheren Mitgliede der KPD.-Bezirksleitung Bielefeld, Joseph Lemke, in nächtlicher Stunde zum Zwecke der Anfertigung und Verteilung von Zersetzungsschriften zur Verfügung gestellt. Sie konnten bereits dem Bad Oeynhausener Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden.

Wo ist Lemke? Bisher nahm man an, daß dieser Hochverräter bereits die Grenze zum „Sowjet-Paradies" überschritten hätte. Diese Vermutung hat sich leider nicht bestätigt. Er hat sich vielmehr in unserer engeren Heimat aufgehalten und hat sogar auf dem Heuboden eines Mennighüffer Hauses eine „Zeitung" fertiggestellt, in der Regierung und Partei auf das heftigste angegriffen wurden. Der „unverantwortliche verantwortliche Redakteur war „Heini such mich mal".

Die Aktion erstreckte sich in ihren Auswirkungen auch auf das Nachbargebiet der Stadt Bad Oeynhausen, wo bereits durch die dortige zuständige Polizei zwei Verhaftungen vorgenommen werden konnten. 10 „Genossen" sind bereits nach Bielefeld überführt worden. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Personen, die wegen ihrer früheren kommunistischen Tätigkeit schon längere Freiheitsstrafen verbüßt haben. Es darf wohl angenommen werden, daß die Verhafteten nach der Verbüßung der zu erwartenden Strafe auch noch Bekanntschaft mit dem Konzentrationslager machen werden. Bemerkenswert ist, daß bei den vorgenommenen Untersuchungen neben vielen verbotenen Schriften eine in der Sowjet-Union aus bestem Material angefertigte Fahne zutage gefördert worden ist, die gegen die Obernbecker Fahne der KPD. ausgetauscht worden war.

Pokalschießen auf der Egge.

Löhne. Beim diesjährigen Pokalschießen der Schützengilde des Amtes Gohfeld-Mennighüffen, das am Sonntag seinen Anfang nahm, konnte die 3. Kompanie (Löhne) wiederum den C-Pokal erlangen mit 13 Ringen Vorsprung vor der 2. Kompanie. Der C-Pokal darf nur von den Schützen ausgeschossen werden, die an einem Pokalschießen noch nicht teilgenommen haben.

Die Arbeitsschlacht setzt ein.

Gohfeld. Wie in den anderen Gemeinden des Amtsbezirks soll nun auch hier energisch gegen die Arbeitslosigkeit angegangen werden. So soll die Straße auf dem Wittel bis zur Loher Grenze eine neue Decke erhalten. Von der Kronprinzenbrücke flußabwärts soll eine neue Uferstraße gebaut werden. Weiter soll die Rüscherstraße ausgebaut und die Nordbahnstraße ausgebessert werden. Ferner will man die Landwirtschaft für Kultivierungsarbeiten interessieren.

Versammlung der Ortsgruppe Gohfeld.

Unsere Ortsgruppe hatte am Dienstag Abend ihre Mitglieder im großen Saal der Gastwirtschaft Wegener versammelt. Der Ortsgruppenleiter Herm. Kämper begrüßte die zahlreich erschienenen alten Mitkämpfer. Dann sprach der Ortsgruppenleiter über die Neuorganisation innerhalb der Ortsgruppe Gohfeld und bestimmte als Nachfolger des verstorbenen Kassierers Max Meyer den Heinr. Heepmann aus Melbergen. Zu dessen Entlastung wurden in einigen Ortsteilen Blockwarte eingesetzt. Der Ortsgruppenleiter ermahnte alle Mitglieder, vor allem die neueren, an der großen Aufgabe, die der Volkskanzler Adolf Hitler uns gestellt hat, intensiv mitzuarbeiten, da der Kampf noch lange nicht zu Ende sei. Den Nörglern und Besserwissenden müsse mit der größten Schärfe entgegen getreten werden.

Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Sprechabende in Zukunft sich zu Schulungsabenden gestalten würden. Es werden von der Bezirksleitung Redner entsandt, sodaß auch die letzten Pg. mit dem Zweck und Ziel unseres Kampfes bekannt werden.

Zum Schluß wurde die Ortsgruppe zu der Polterabendfeier unseres alten Mitkämpfers Fritz Meyer am Sonnabend, den 26. ds. Mts. im Saale Wegener eingeladen.

Jubiläumsfeier.

Südlengern. Am 19. und 20. August feierten die Wehren des Amtes Enniglob ihr 20jähriges Amtsverbandsfest.

Am Sonntag, dem Hauptfesttag, trafen die auswärtigen Feuerwehren Enniglob, Bünde, Düne, Hohsan, Himmbrock, usw. nebst einigen Wehren aus dem Amte Kirchlengern auf dem Festplatz an. Kurz nach 3 Uhr bewegte sich unter den Klängen verschiedener Kapellen ein langer Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Gemeinde. Anschließend fand unter Leitung des Brandmeisters Poggin (Südlengern) eine Uebung der Ortsfeuerwehr mit der Automobil- und Handdruckspritze statt. Auch der Jugendtrupp der Wehr zeigte, daß er mit der Motorspritze wohl umzugehen wußte. Nach der Kritik erfolgte der Rückmarsch zum Festplatz. Die heute stattfindende Festansprache schloß mit einem brausenden Hoch auf das Vaterland und unseren Führer, und mit lebhafter Anteilnahme sangen alle das Deutschland- und Horst Wessel-Lied.

Uneinheim. Unsere älteste Mitbürgerin, die Wwe. Marie Hüffmeier Nr. 80, kann bei bestem Wohlbefinden im Kreise ihrer Kinder ihren 80. Geburtstag begehen. Die Jubilarin ist in ihrem langen Leben noch nie ernstlich krank gewesen.

Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung in unserer Gemeinde.

Eilshausen. Im Herbst vorigen Jahres sind die Verkoppelungsarbeiten in unserer Gemeinde beendet worden. Gleichzeitig ist das Gelände freigelegt worden, auf dem die „Elektrische" gebaut werden soll. Bekanntlich sind die Gemeinden Eilshausen u. Hiddenhausen ohne jegliche Bahnverbindung. Es würde ein langgehegter Wunsch sämtlicher Einwohner in Erfüllung gehen, wenn nun mit dem Bahnbau begonnen würde. Dann müssen die Wege, die sich durch die Verkoppelung ergeben haben, ausgebaut werden. Man rechnet hier mit 2—3000 Tagwerken. — Allerdings ist man sich noch nicht schlüssig darüber, ob man im Wege des Freiw. Arbeitsdienstes oder durch Erwerbslose das Projekt in Angriff nehmen will



Die deutsche Fußballmannschaft für die akademischen Weltspiele in Turin.
Die deutsche Fußball-Elf, die jetzt in Berlin ihr letztes [illegible]spiel lieferte, wobei sie großes Können bewies.



Mindener Beobachter

Heute Stadtverordnetensitzung.

Heute Donnerstag treten nachmittags um 4 Uhr die Mindener Stadtväter im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 10 zum Teil sehr wichtige Punkte. Besonderes Interesse dürfte der letzte Punkt finden. Der bisherige Magistratsdirigent, Bürgermeister Dr. Dieckmann soll für ein dem früheren sozialdemokratischen Stadtrat und Tischlermeister Strutz gewährtes Darlehen der Stadt Minden haftber gemacht werden, da durch sein Verschulden die Stadt um den Betrag von RM. 200.— geschädigt worden ist. In unserem Bericht vom Dienstag über die bevorstehende Stadtverordnetensitzung ist uns leider ein Druckfehler unterlaufen. Im letzten Satz war gesagt, daß nach den geltenden Bestimmungen an Dr. Dieckmanns Regreßpflicht zu zweifeln sei. Selbstverständlich muß es heißen: Nach den geltenden Bestimmungen ist an Dr. Dieckmanns Regreßpflicht nicht zu zweifeln. Wenn man nicht genau wüßte, daß der Regreßanspruch der Stadt Minden gegen Dr. Dieckmann gesetzlich fundiert ist, würde eine Debatte über diesen Punkt unnötig sein.

Minden im Film.

Am kommenden Sonntag hält hier der Landesverkehrsverband „Weserbergland" eine Tagung ab. Im Rahmen dieser Tagung wird in der „Scala" um 12.10 Uhr ein Kulturfilm „Das schöne Weserbergland" vorgeführt, in dem auch unsere Heimatstadt Minden entsprechend gewürdigt wird. Der Verkehrsverband nimmt geschlossen teil; außerdem soll der Film auch dem Mindener Publikum zugänglich gemacht werden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. Der Besuch des Films kann nur wärmstens empfohlen werden.

Arbeitsspende der Beamten.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Preußischen Wasserbauamts 1 (Weserverwaltung) haben ab 1 Juli 1 bzw. 2 Prozent ihres Einkommens für die Spende der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt. Die Spenden werden von den Bezügen abgezogen.

Sitzung des Bezirksausschusses.

Der Bezirksausschuß Minden tritt am 31. August und 1. September 1933 zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Zur Verhandlung gelangen 16 Streitfälle, die mündlich verhandelt werden.

Aus dem Landkreis

Hausberge. Auf dem Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat unsere Gemeinde für Wegebauten und Straßenausbesserung 32 800.— RM. erhalten. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist im Gange. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 230 auf 140 gesunken.

Brüder in Not!

Eine größere Kundgebung des Amtsbezirks fand am Sonntag für die hungernden Deutschen in Rußland auf dem Marktplatze statt. Die Feuerwehrkapelle spielte und Schülerchöre und Männergesangvereine sangen. Die Begrüßung erfolgte durch Rektor Bremeier. Kreisschulungsleiter de la Motte hielt die Festansprache. Er schilderte das harte Los derjenigen, die vor vielen Jahren die deutsche Heimat verlassen haben, um in Rußland neuen Boden zu gewinnen, auf dem sie heute nach harter Arbeit dem Hungertode ausgesetzt sind. Nach gemeinsam gesungenen Liedern war die schlichte Feier zu Ende. Die Sammlung erbrachte den schönen Betrag von 200 Mark.

Holzhausen a. d. Porta. In voller geistiger und körperlicher Frische feierte Frau Oberst von Oheimb auf Rittergut Holzhausen ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine geborene von Oheimb und stammt von dem Rittergut Hudenbeck bei Holzhausen Kreis Lübbecke. Ihr Vater war der frühere Landrat des Kreises Lübbecke und ihr Schwiegervater, Landrat von Oheimb, stand längere Jahre an der Spitze des Kreises Minden.

Uffeln. Die Notstandsarbeiten schreiten rüstig voran. Die Schul- und Höferstraße sind größtenteils fertiggestellt und die Kanalisationsarbeiten an der Bahnstraße gehen ihrer Vollendung entgegen. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Sichtenhuhl bei Fromme 41. Zwei auswärtige Lastwagen fuhren in der Kurve zusammen und wurden beide stark beschädigt.

Meißen. Kinder fanden dieser Tage beim Baden im Kieskoch ein Herrenfahrrad. — In den früheren Hochwerken läßt die Amtssparkasse noch zwei 4 Zimmer-Wohnungen einrichten. Zwei Wohnungen sind bereits fertiggestellt.

Auch die Kirche setzt sich für die Glasfabrik ein.

Lerbeck. Mit der großen Not der arbeitslosen Glasmacher, die nun schon über 3 Jahre dauert, beschäftigte sich auch die größere Kirchenvertretung in ihrer ersten Sitzung. Man beschloß, das Konsistorium in Münster, den Treuhänder für Westfalen und den Evang. Oberkirchenrat um Unterstützung zu bitten, damit in dieser Sache etwas getan wird.

Petershagen. Für die Einrichtung eines Stammlagers des Frw. Arbeitsdienstes ist der Nachweis von 156 000 Tagwerken erforderlich. Da das hiesige Lager den Nachweis erbringen konnte, wurde es zum Stammlager erklärt. Bis zum 1. Oktober soll die Belegschaft auf 216 Mann erhöht werden.

Veltheim. Der Pg. Ortsgruppenbetriebswart der NSBO., August Bauth, wurde zum Stützpunktführer des Fabrikarbeiterverbandes für den Amtsbezirk Veltheim Möllbergen, Lohfeld und Eisbergen ernannt. Desgleichen der Truppführer der SA. Pg. Buschmann zum Obertruppführer bezw. Sturmführer des Sturmes 7, Standarte 15. —

*

Der Obstverkauf an der Gemeindestraße brachte in Anbetracht des mangelhaften Ertrages einen guten Erlös.

*

Der Bahnhofswirt und Produktenhändler Wilhelm Brannahl, Eisbergen ist im Alter von 45 Jahren gestorben.

Veltheim. Als Landwirt Ostermeier 51 morgens in seine Weide kam stellte er fest, daß ihm eine Kuh fehlte. Nach erstatteter Anzeige stellte sich heraus, daß die Kuh in der Nacht einen 3 Kilometermarsch gemacht hatte. Die Ausreißerin hatte bei Landwirt Siemeiermeier 190 Halt gemacht.

Nettestedt. Ein vortreffliches Konzert gab hier am vergangenen Sonnabend die Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes bei freiem Eintritt. Es wurden abwechselnd Märsche, Walzer, Ouvertüren usw. taktvoll und feinfühlend zu Gehör gebracht. Die Spieler ernteten reichen Beifall.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Bad Oeynhausen. Ein Mitgliederabend der Ortsgruppe Bad Oeynhausen ist am heutigen Abend bei Wilsmeier an der Südbahn. Das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder der NSDAP. ist erforder[illegible]

*

Bei dem am Sonntag durchgeführten Gaugepäckmarsch der DT. und das Ballspielvereins waren auch die Polizisten Döhr als Einzelgeher und Nischke, Plenker und Korthals als Mannschaft, sämtlich über 40 Jahre alt, mitmarschiert und hatten, wenn sie auch keinen Preis errungen konnten, doch tapfer durchgehalten. Deshalb ist ihnen noch jetzt nachträglich eine Eichenblattauszeichnung aus Bronce überreicht worden.

*

Verbotene Flugblätter wurden durch die Kommunisten Dalpke und Seifert verteilt. Die Polizei nahm sich ihrer an. Sie werden im Konzentrationslager [illegible] kommunistischen Einfälle austräumen können.

*

Ueber RM. 800.— sind bis jetzt in Bad Oeynhausen für die hungernden deutschen zusammengekommen und werden ihrer Brüder und Schwestern in Rußland zugeführt.

*

Ein guter Teil der jugendlichen Arbeitslosen konnte inzwischen durch das Arbeitsamt u. die Gemeindevorsteher untergebracht werden. Der jetzt auch im Kreise Minden durchgeführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zeigt schon gute Erfolge und wird hoffentlich mit vollem Ergebnis zu Ende geführt werden.

Werste. In unserer Gemeinde wird mit den Verkoppelungsarbeiten begonnen. Sie sollen im Laufe des kommenden Winters völlig durchgeführt werden. Dadurch wird manchem Arbeitslosen Arbeit gegeben und wird die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hoffentlich im jetzigen Maße weiter sinken.

Gohfeld. Eine ältere Einwohnerin brach sich, als sie über den Hof ihres Anwesens ging das Bein und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Kreis Lübbecke

Am silbernen Myrthenkranz.

Lübbecke. Herr Steuersekretär Schmidt und Frau Gemahlin feierten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch dereinst die goldene Hochzeit zu feiern.

Lübbecke. Wegen Beleidigung der Reichsregierung wurde der Gärtnereibesitzer Nolle verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Minden zugeführt. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft überaehen und wird demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben. Sein Sohn, der ebenfalls beleidigende Aeußerungen über die NSBO. gemacht hat, wurde einstweilen aus Rücksicht auf seine Gesundheit noch nicht verhaftet.

Lübbecke. Eine bodenlose Frechheit erlaubte sich eine Person, die an einem Fahrrad, welches vor dem Kaufhaus Deerberg aufgestellt war, einen Hakenkreuz-Wimpel und einen schwarz-weiß-roten Wimpel zerschnitt. Hoffentlich wird der Fall durch eine gerechte Strafe gesühnt.

Bönninghausen. Durch einen Blitzschlag wurde die Besitzung des Landwirts Hagemeier Nr. 8 ein Raub der Flammen. Die Wehren aus den umliegenden Ortschaften konnten leider nichts mehr ausrichten, denn es brannte alles nieder. Das gedroschene Korn, ein großer Teil des Mobilars und auch das Vieh wurden gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Autounfall.

Destel. In der Nähe der Wirtschaft Jobusch fuhr ein Personenkraftwagen in den Graben. Glücklicherweise blieben die Insassen unverletzt, dagegen wurde das Fahrzeug stark beschädigt.

Levern. Den 94. Geburtstag beging Wwe. Rümke hier, Nr. 216 in geistiger und körperlicher Frische. Wir schließen uns den vielen Gratulanten an, und wünschen der Greisin noch gesegnete Jahre.



Ein Staatsmann stürzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

Nachdruck verboten.

„Auch über Sidonie haben wir verfügt. Wir werden sie aber in der Nähe behalten. Lieber eine bescheidene Partie und das gute Kind glücklich wissen, als ..."

„Was für Glanz und Pracht", lächelte, geschmeichelt vom Vertrauen der fremden, vornehmen Frau die Mutter der Brüder Cornelius. „Und was für edle Ansichten!"

In diesem Augenblicke öffnete sich wieder die Tür, durch die vorhin das gräfliche Ehepaar eingetreten war. Auf der Schwelle standen die beiden jungen Mädchen. Sie knicksten in halb verlegener, halb froh-neugieriger Erwartung.

„Mademoiselle hat uns gesagt, die gnädige Frau Mama habe befohlen", sagte Sidonie. Und die Gräfin winkte sie huldvoll heran.

* * *

Im Herrenzimmer waren Oberförster Cornelius und Graf Wengers — noch hatten die Angekommenen kaum ihre Plätze eingenommen — in eine lebhafte Auseinandersetzung geraten, die sich von einem Disput nicht wesentlich unterschied, in wie höflichen Formen sie sich immer bewegte.

„Ihr Bruder", hatte nämlich Wengers gesagt, durch einen Zug von ungewollter Ueberlegenheit in dem klugen Gesicht des jüngeren Cornelius auf undefinierbare Weise sich gereizt fühlend, „übernimmt Streunitz in schwerer Zeit. Den Untertänigen sind die Gesetze dieses notorischen Unruhestifters Stein zu Kopf gestiegen. Sie glauben in ihnen den Freibrief zu jeder Faulenzerei zu haben. Er soll nur gleich fest und hart durchgreifen."

„Mein Bruder", hatte gelassen Ernst Cornelius geantwortet, „hat sich schnell und einfach mit den Bauern geeinigt. Sie halten sich beiderseits strikte an die Gesetzgebung. Die Bauern verlangen und wir fordern nicht mehr."

„Das Unglück will, daß die Gesetze auf eine Unkenntnis mindestens der schlesischen Verhältnisse deuten, wie sie sich ein so umstürzlerischer Staatsmann wie der Freiherr vom Stein eigentlich nicht erlauben dürfte!"

„Wir sind hie und da auf Unstimmigkeiten gestoßen, das ist wahr. Mein Bruder hat — und das ist ganz im Geiste Steins — die Bauern einige Vertreter zu sich schicken lassen. Sie haben die fraglichen Angelegenheiten miteinander durchgesprochen und sich in fast allen Punkten geeinigt. In einem einzigen, in dem das nicht gelang, hat man sich gemeinsam an die Regierung nach Breslau gewandt!"

Wengers kochte innerlich vor Zorn.

Natürlich, diese Bürgerlichen!

„Sie fürchten nicht, daß das Ansehen der Gutsherrschaft darunter leidet, wenn sie so mit der Bauernschaft fraternisiert?"

„Wir würden es allerdings nicht für richtig halten", erwiderte der Oberförster, den höhnischen Ton des jungen Grafen nicht beachtend, in überlegener Ruhe, „mit unseren Bauern zu fraternisieren. Aber noch niemals hat eine Herrschaft darunter gelitten, daß sie gerecht war. Unter dem Gegenteil viel eher!"

„Glauben Sie in der Tat, daß Sie die schlesischen Verhältnisse bereits sicher beurteilen können? So viel ich weiß, sind Sie erst wenige Monate im Lande?"

„Die schlesischen Verhältnisse werden mein Bruder und ich noch näher kennenlernen müssen. Allgemein menschliche Verhältnisse gelten indessen hier wie überall in der Welt. Pflicht ist immer ein oberstes Gesetz zwischen Mensch und Mensch!"

„Wobei Sie zugeben werden, daß die Pflichten der Knechte andere sind als die Pflichten der Herrschaft?"

„Ohne jeden Zweifel. Aber es wird an der Herrschaft sein, den Knechten Pflichterfüllung vorzuleben. Wir können nicht vom einfachen Mann verlangen, daß er uns das Vorbild gebe. Und das Beispiel anderer Länder zeigt, wohin es führt, wenn die Stände, die sich die herrschenden nennen, glauben, ihrer Verpflichtung, Vorbild zu sein, nicht mehr genügen zu müssen!"

„Was Sie da sagen, Oberförster Cornelius, ist eine etwas umständliche und langatmige Umschreibung des Wortes: noblesse oblige!"

„Ich freue mich, Graf Wengers, daß dieses Wort Ihnen bekannt ist!"

Thiel mischte sich ein.

Die Unterhaltung zwischen den beiden jungen Heißspornen drohte verfänglich zu werden. Vergeblich hatte Heinrich versucht, seinem Bruder durch ein Zeichen zu veranlassen, dem Gespräch eine gleichgültige Wendung zu geben. Ernst, der sofort eine lebhafte Abneigung gegen Wengers empfunden, hatte sich gar nicht nach ihm umgewandt.

„Ein glücklicher Zufall, daß Sie, Oberförster Cornelius, eine staatliche Anstellung ganz in der Nähe des Besitzes Ihres werten Bruders erhielten!" sagte er gönnerhaft.

„Es ist allerdings kein Zufall, Graf Thiel. Wir verdanken diesen Umstand günstigen Verbindungen!"

„Und es wäre unerlaubt zu fragen, welchen?"

„Keineswegs. Doch würde es uninteressant und auch umständlich sein, die Zusammenhänge zu erklären!"

Man wechselte Blicke untereinander.

Diese Cornelius' schienen äußerst selbstbewußte Leute. Standen sie unter hoher Protektion? Man mußte warten, abwarten. Es würde sich hoffentlich Gelegenheit bieten, ihnen zur gegebenen Zeit deutlich zu machen, daß sie Bürgerliche und Neuherzugekommene seien.

Heinrich Cornelius hatte sich inzwischen mit einigen der Großgrundbesitzer über landwirtschaftliche Fragen unterhalten.

„Sie wissen doch", sagte Leutwin, dem die Brüder sympathisch waren — für ihn hatten sie etwas „Westliches" —, „daß Sie in Streunitz die Franzosen in nächster Nähe haben? Hirschberg ist noch besetzt und eine große Garnison!"

Cornelius nickte.

„Meine Bauern haben mir erzählt. Ich selbst habe die Herren noch nicht zu Gesicht bekommen, fürchte sie auch nicht. Im allgemeinen, wenn man sie zu nehmen weiß, sind die Franzosen sehr umgängliche Leute. Frankreich, darf man nicht vergessen, ist nicht Napoleon. Wie ich höre, stehen sich die Herrschaften hier in der Umgebung auch nicht schlecht mit den Offizieren der Besatzung?" schloß er halb fragend.

Man zeigte leichte Verlegenheit. „Wir haben hier ein paarmal Unruhen gehabt. Man hat französische Soldaten requiriert, um Ordnung zu stiften", erklärte einer der Herren.

„Französische Soldaten — gegen deutsche Bauern?" machte erstaunt Heinrich Cornelius. „Das ist allerdings sehr weitherzig gehandelt!"

„Hüter der Ordnung — gegen aufrührerische Untertanen", sagte schroff Graf Thiel.

„So erachten Sie, Graf Thiel, die Schranken der Nationen für weniger trennend als die Schranken des Besitzes?" fragte ironisch Heinrich Cornelius.

„Besitz? Besitz?" ereiferte an Thiels Statt der temperamentvolle Goldfus. „Hier geht es nicht um Besitz, sondern um Herrschaft. Was wissen Sie davon, Sie Grundbesitzer von gestern und heute? Was weiß ein Koofmich von Standesprivilegien und deren Wahrung?"

„Sie geben mir im Augenblick eine gute Lektion in dieser Hinsicht", sagte kalt und mit so schneidendem Hochmut, daß keiner der adeligen Herren ihn darin überbieten konnte, Heinrich Cornelius. „Ich erkenne, Privilegien und deren Bewahrung stehen den adeligen Herren über jedem Menschenrecht und selbst über der nationalen Ehre."

„Wollen Sie, ein Bürgerlicher, mich belehren ...", brauste Goldfus auf. Doch Thiel trat energisch dazwischen.

„Beruhige dich, Freund", sagte er mahnend, „und beleidige nicht Gäste meines Hauses. Ihnen, Herr Cornelius, brauche ich nicht zu versichern, wie sehr ich bedaure, daß mein guter alter Freund, dessen heißes Gemüt ihn manchmal mit sich fortreißt, Sie durch Anspielung auf Ihren früheren Stand beleidigt hat ..."

„Aber keineswegs", lächelte verbindlich Heinrich Cornelius, nicht ohne ironisches Mienenspiel. „Der Kaufmannsstand ist ein durchaus ehrenwerter. Ich schäme mich nicht, ich bin stolz darauf, ihm angehört zu haben. Uebrigens sollen sich unter Umständen ja auch die Herren vom Adel recht gut auf — Geschäfte verstehen!"

Jetzt war die Reihe, erbost aufzufahren, an Goldfus.

„Wenn ich einen Teil der bäuerlichen Besitzungen, die nach den Gesetzen dieses naufsauischen Jakobiners freiwerden, aufkaufe, so ist es doch wohl selbstverständlich, daß ich versuche, so billig wie möglich dazu zu kommen. Wenn man Ihnen erzählt hat ..."

Cornelius winkte ab.

Ganz ungewollt und unbewußt wirkte diese Bewegung überlegen und verächtlich zugleich.

„Ich sprach völlig allgemein, Freiherr von Goldfus. Die chronique scandaleuse der Gegend ist mir noch nicht zugetragen. Ich würde sie auch kaum über die Schwelle meines Hauses kommen lassen."

„Haus ist gut", warf Graf Pfeil ein. „Das Streunitzische Schloß ist eines der großartigsten in der Umgebung!"

Die Brüder Cornelius hatten einen Blick gewechselt. „Die Herrschaften gestatten, daß wir uns verabschieden", sagte Heinrich mit erlesener Höflichkeit, „wir möchten diesen unverbindlichen nachbarlichen Besuch nicht über die schickliche Zeit ausdehnen."

Aber Thiel, der längst gemerkt hatte, daß die Cornelius' Leute seien, mit denen man so oder wo zu rechnen haben würde, und der sie gern ein wenig länger beobachten wollte, hielt sie mit allen Künsten der Ueberredung.

„In wenigen Augenblicken ruft man uns zu einer kleinen Vesper — die Herren dürfen sich nicht ausschließen. Es ist nicht landesüblich, Gäste ohne Speise und Trank zu entlassen ..."

„Was den Trank betrifft: Graf Thiel, Ihr weißer Burgunder ist vortrefflich", sagte Heinrich Cornelius zuvorkommend. Aber man blieb, und die Unterhaltung nahm hindernislosere Bahnen.

Eine Viertelstunde später standen die Brüder Cornelius — der fast fünfunddreißigjährige Heinrich und der um elf Jahre jüngere Ernst — reserviert-höflich und ausgesprochen gleichgültig, den beiden jungen Gräfinnen gegenüber.

Sidonie hatte keinen Blick für sie

Bürgerliche?

Das waren keine Partien!

Sidonie dachte viel und gern an die Partie, die sie machen würde. Ihr Blut war heiß und begehrlich. Man gab der Fünfzehnjährigen gut und gern achtzehn Jahre. Ihr schwante, daß die Eltern sie dem Grafen Wengers bestimmt hatten. Er gefiel ihr nicht übel. Aber sie träumte daneben von kleinen Abenteuern und spielerischen Erlebnissen. Wenn man doch nur einmal ohne Gouvernante sich hätte bewegen dürfen — außerhalb des Parks und der Gutshöfe! Aber: so viel sie von Liebe träumte, sehnte und wünschte — Bürgerliche kamen für sie nicht in Betracht.

Ignis sah aufmerksamer in die ernsten Gesichter der beiden Fremden. Ihr — seltsamerweise — waren die „Bürgerlichen" interessant. Sie traf sie kaum einmal als Gleichberechtigte. Und in den Gesichtern der beiden Cornelius bemerkte sie einen Ausdruck, der sie fesselte und anzog. Sie wußte selber nicht, daß es die Prägung charaktervoller Stärke war, die ihr bei den beiden sogleich auffiel und gefiel.

Die Brüder beachteten die jungen Mädchen überhaupt nicht.

Sie lauschten der hin und her schwirrenden Unterhaltung, deren Anspielungen und geheime Beziehungen sie bald verstanden, und sie sahen sich mehr als einmal bedeutsam in die Augen.

So war es also wirklich, wie man ihnen gesagt? Die Abneigung dieser Großgrundbesitzer gegen den Freiherrn vom Stein war grenzenlos? Und war es auch wohl nicht ganz ernst gemeint: sie hörten nun selbst, wie bei m... als einer Aeußerung hindurchklang die Meinung: Li... Napoleon als Stein.

Dachte der schlesische Adel allgemein so?

Oder nur der Kreis um den Grafen Thiel?

Man mußte beobachten und abwarten.

* * *

Die Cornelius' brachen sofort nach Tisch auf. Die Fahrt sei lang — die Mutter ermüde leicht.

Man verabschiedete sie mit jener Freundlichkeit, in der eine verhaltene Anerkennung unbequemer Hochachtung liegt, gelobte, bald einmal nach Streunitz zu kommen.

„Wir werden uns freuen", sagte Heinrich Cornelius.

„Zu gnädig", knickste die Mutter.

„Eine nette, bescheidene Frau!" lobte die Gräfin, als der Wagen davonfuhr.

„Eine anmaßende, selbstbewußte Gesellschaft", ärgerte sich Wengers vor Thiel. „Die haben uns gerade gefehlt!"

„Nicht so voreilig! Jedenfalls spielen sie mit offenen Karten. Solchen Leuten ist immer beizukommen!" meinte Thiel gelassen.

Auch die anderen lehnten die Cornelius' mehr oder minder entschieden ab.

Aber auch ihnen riet Thiel zu Abwarten und Geduld; das werde sich alles zeigen, sei auch unwesentlich. Wichtiger sei anderes. Er komme auf seinen Vorschlag von vorhin zurück. Sie hätten ja Zeit gehabt, ihn zu überlegen. Solle man dem Kaiser ein Licht über diesen Stein aufstecken? Man könne ihm für ein Eingreifen eine Gefälligkeit bieten. Darüber möchten sie nun ihre Meinung äußern!

Es zeigte sich, daß jene bereits etwaige Bedenken überwunden hatten. Sollte man sich seine Rechte so einfach schmälern, endlich gar ganz nehmen lassen? Nur das Wie erregte Zweifel und Fragen. Es mußte alles in größter Heimlichkeit geschehen, wenn es nicht zu Gegenwirkungen schroffster Art Anlaß geben sollte. Wie war das möglich?

„Ich habe da ganz bestimmte Pläne", gestand Thiel. „Die Gräfin Montbillard hat Ansprüche auf Güter in der Normandie. Fetter Boden, habe ich auskundschaften lassen. Weizen und große Obstplantagen. Der Kaiser hat sich manchem Adeligen gnädig gezeigt. Warum sollte er es nicht gegenüber der jungen Gräfin sein? Zwar ist sie einem entfernten Vetter so gut wie versprochen. Aber das weiß der Kaiser nicht. Auch ließe es sich notfalls rückgängig machen. Sie könnte einem französischen Herrn vermählt werden, was den Kaiser reizen dürfte, denn sie bringt ein bedeutendes Barvermögen mit. Auf diese Weise könnte man, ganz unter der Hand, allerlei anbahnen."

Man nickte — gewiß, ein gangbarer Weg!

Wen aber schicken?

Es war eine heikle Mission. Sie forderte Takt und Geschicklichkeit. Der Auftrag mußte ganz dilatorisch ausgeführt werden. Napoleon brauchte selbst nicht zu merken, wie und wohin er beeinflußt wurde.

„Er ist mißtrauisch. Mißtrauische glauben leicht dem geringsten Hinweis."

„Dieser Tage kommt Heinitz aus Königsberg zurück. Er wird dort nicht nur mit Anhängern Steins zusammengekommen sein. Vielleicht kann er uns nützliche Hinweise geben!"

„Aber Napoleon steht im Begriff, in Erfurt Stein vor sich erscheinen zu lassen. Stein ist Staatsmann. Er hat tausend Möglichkeiten und Eventualitäten, sich bei Napoleon einzuschmeicheln. Er wird sie nicht unbenutzt lassen. Wir kommen zu spät!"

„Ich glaube an nichts Gutes mehr."

„Man läßt uns rücksichtslos verarmen!"

„Der gemeine Mann gilt dem Staat mehr als wir!"

„Ein Blitz vom Himmel, der diesen Stein zertrümmerte!"

So ging es hin und her — so rief man durcheinander.

Der Abend hatte sich inzwischen mit der Nacht vermählt.

Es war ein klarer Herbsttag gewesen, und rein und still leuchteten auch jetzt vom nächtig-blauen Himmel die Sterne. Die Formen und Farben der Landschaft waren längst verschwommen. Dunkel, wie eine Wolkenbank, lagerte nur im Westen die scharfgeschnittene Silhouette des Riesengebirges.

(Fortsetzung folgt.)